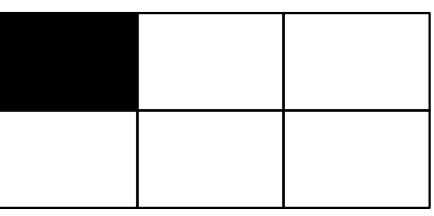


# Neues Luzerner Theater

inside out



## Spiegelbild der Stadt

Mit dem Bau des Neuen Theaters wird in Luzern ein neues Kapitel kultureller Entwicklung aufgeschlagen. In erster Reihe an der Uferpromenade der Reuss, neben der Jesuitenkirche und an der Grenze zwischen Alt- und Neustadt wurde dafür ein ebenso attraktiver wie anspruchsvoller Bauplatz auserkoren. Demnach muss sich bei diesem neuen Kapitel bemüht werden, dass Verbindungen zu der bereits geschriebenen Architekturgeschichte Luzerns, wie der rote Faden durch ein gutes Buch, hergestellt werden.

Das vorgeschlagene Projekt beruht auf dem städtebaulichen Grundgedanken, sich auf der östlichen Seite an den städtischen Raster anzupassen, um auf der westlichen Seite die Jesuitenkirche freispielen zu können. Dieser respektvolle Umgang mit dem benachbarten Sakralbau erlaubt gleichzeitig einen Erhalt des Theaterplatzes, der sich über die letzten Jahre hinweg bereits als beliebter Treffpunkt etablieren konnte. Anders als derzeit entwickelt sich der Platz allerdings mehr in Richtung Reuss, was anstelle der zurzeit statischen Situation eine Dynamik generiert und zu einer qualitativen Aufwertung führt. Gleichzeitig kann dadurch der Theaterplatz mit dem bereits existierenden Kirchenvorplatz verbunden werden und damit ein grosszügiger, der prominenten Lage entsprechender, Freiraum geschaffen werden. Diese Gegebenheit kann nun hervorragend für den Haupteingang zum Theatergebäude genutzt werden. BesucherInnen können hier, im Angesicht der Fassade der Jesuitenkirche und teilweise unter Dach, auf den Einlass oder auf ihre Begleitung warten. In Anbetracht all dieser Vorteile erscheint es logisch, auf einen Lückenschluss zur Jesuitenkirche hin zu verzichten. Zudem spricht für den Abstand zum Sakralbau die, im Gegensatz zur benachbarten Rasterbebauung, städtebaulich bedeutsame Position am Knick der Reuss. Vor allem nach Aufwertung der Situation wird diese mit besonders hoher Frequentierung konfrontiert werden und deshalb einen grossen Platzbedarf haben.

## Funktionalität

Ein zurückgesetztes, zu Bahnhofstrasse und Theaterplatz hin offenes und durchlässiges, Erdgeschoss harmoniert mit den erwähnten städtebaulichen Massnahmen sehr gut. Auf diesem Erdgeschoss wird anschliessend ein quaderförmiger Körper platziert. Der Teil dieses Quaders, der das Foyer beinhaltet, wird leicht verdreht. Neben den dadurch geschaffenen innenräumlichen Qualitäten erreicht man damit die Orientierung des Theaterplatzes zur Reuss hin. Gleichzeitig wird durch die Drehung der einzigartige Standort am Knick der Reuss gewürdigt: Der Baukörper wird auf der einen Seite zur Jesuitenkirche vor dem Hintergrund des Laufes der Reuss flussaufwärts orientiert. Auf der anderen Seite wird er zur Kapellbrücke vor der, in den Vierwaldstättersee mündenden, Reuss hin ausgerichtet. BesucherInnen bietet sich damit ein, in Luzern einzigartiges, Panorama am Schnittpunkt von Jesuitenkirche, den Reussbrücken und Neu- und Altstadt. Die ohnehin bereits zahlreich vorhandenen Attraktionen Luzerns werden also noch besser in Szene gesetzt.

## Architektur

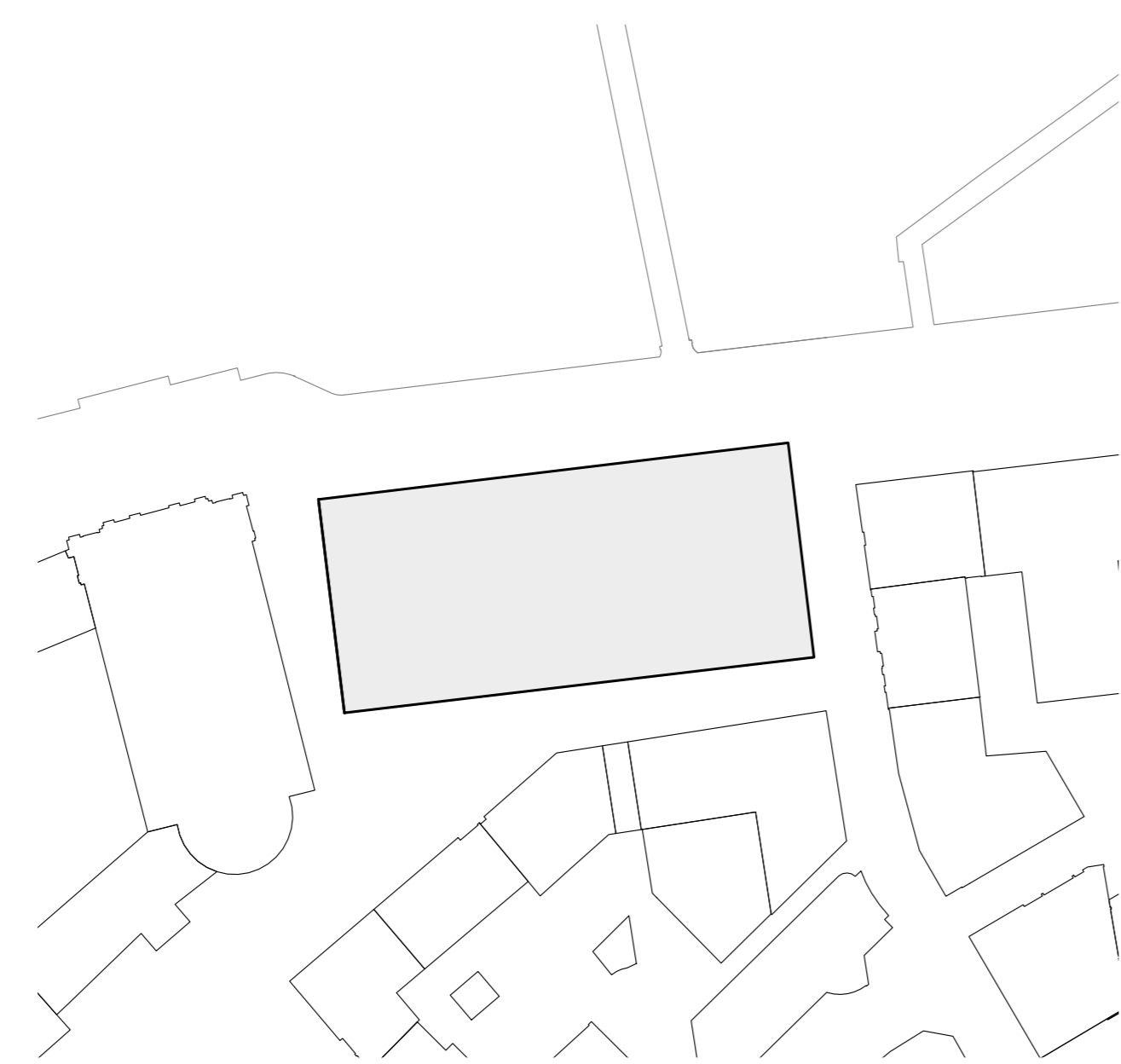
Das neue Luzerner Theater wird über den Haupteingang am Theaterplatz betreten. Um den Fussabdruck zu minimieren und gleichzeitig dem Wunsch eines durchlässigen Erdgeschosses gerecht zu werden, wird das Bühnenniveau in das erste Obergeschoss angehoben. Das nunmehr geräumige Eingangslevel bietet ausreichend Platz für das Ankommen der Gäste. Zudem kann das Restaurant an einer Flanke der Unterbühne entlang der Bahnhofstrasse angesiedelt werden, wodurch eine Öffnung zur Fussgängerzone ermöglicht wird. Auf derselben Ebene am Rücken des Gebäudes befindet sich das Studio, das im Sommer zum Strassenraum geöffnet werden kann, um so Veranstaltungen in den öffentlichen Raum hinaus zu erweitern. Ferner profitiert das Studio von der Nähe zur Gastronomie, was eine ideale Voraussetzung für die Bewirtung bei jeglichen Events ist.

Über zwei breite Treppen gelangen die BesucherInnen anschliessend in das erste Obergeschoss. Dort eröffnet sich ihnen ein äusserst grosszügiges Foyer, dessen breiteste Stellen aufgrund der Drehung des Gebäudeteils Richtung Jesuitenkirche und Reuss situiert sind. Deckendurchbrüche und Galerien lassen das Geschehen in den darüberliegenden Geschossen erkennen. Bei Herantreten an die allseitig verglaste Fassade bietet sich ein beeindruckender Ausblick.

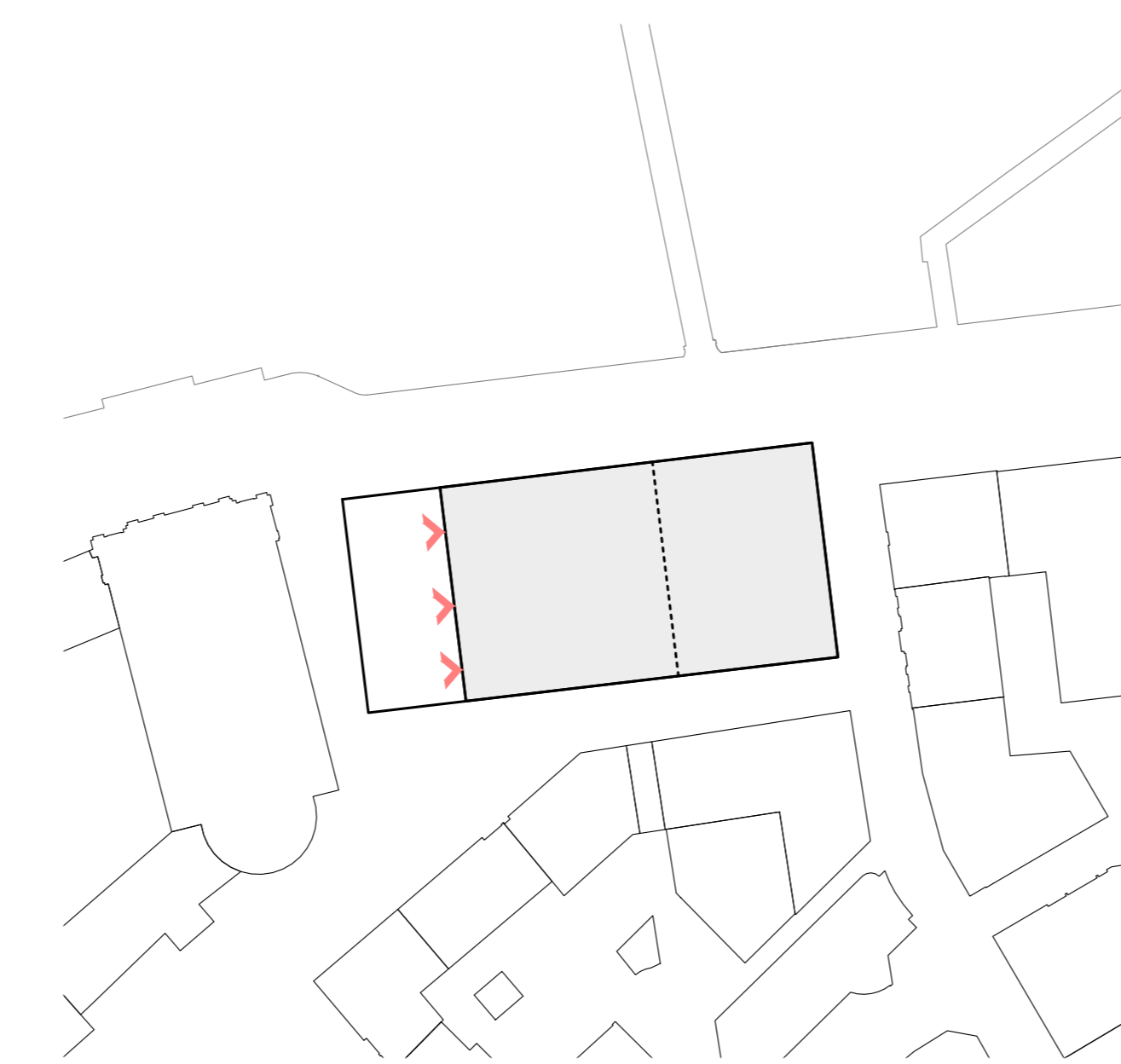
Gleichzeitig bildet sich das Innenleben nach aussen hin ab und die Theatergäste werden vom öffentlichen Raum aus sichtbar. Es entsteht das, in Theatern oft so zelebrierte, „Sehen und Gesehen werden“, allerdings treten hier die Gäste mit den aussen vorbeischiebenden Personen in Interaktion. Die konsequente Zurschaustellung des Geschehens im Foyer transportiert ein anderes Bild von Theater nach aussen als bisher. Man knüpft damit gewissermassen an die jahrhundertalte Luzerner Tradition des Lientheaters und der Passionsspiele an, die von der Bevölkerung aufgeführt wurden, denn auch im neuen Theater wird wieder die Bevölkerung inszeniert. Gleichzeitig werden auf diese Weise auch Personen, die für gewöhnlich nicht das Theater besuchen, angesprochen und es bleibt nicht nur einer einzigen Bevölkerungsschicht vorenthalten.



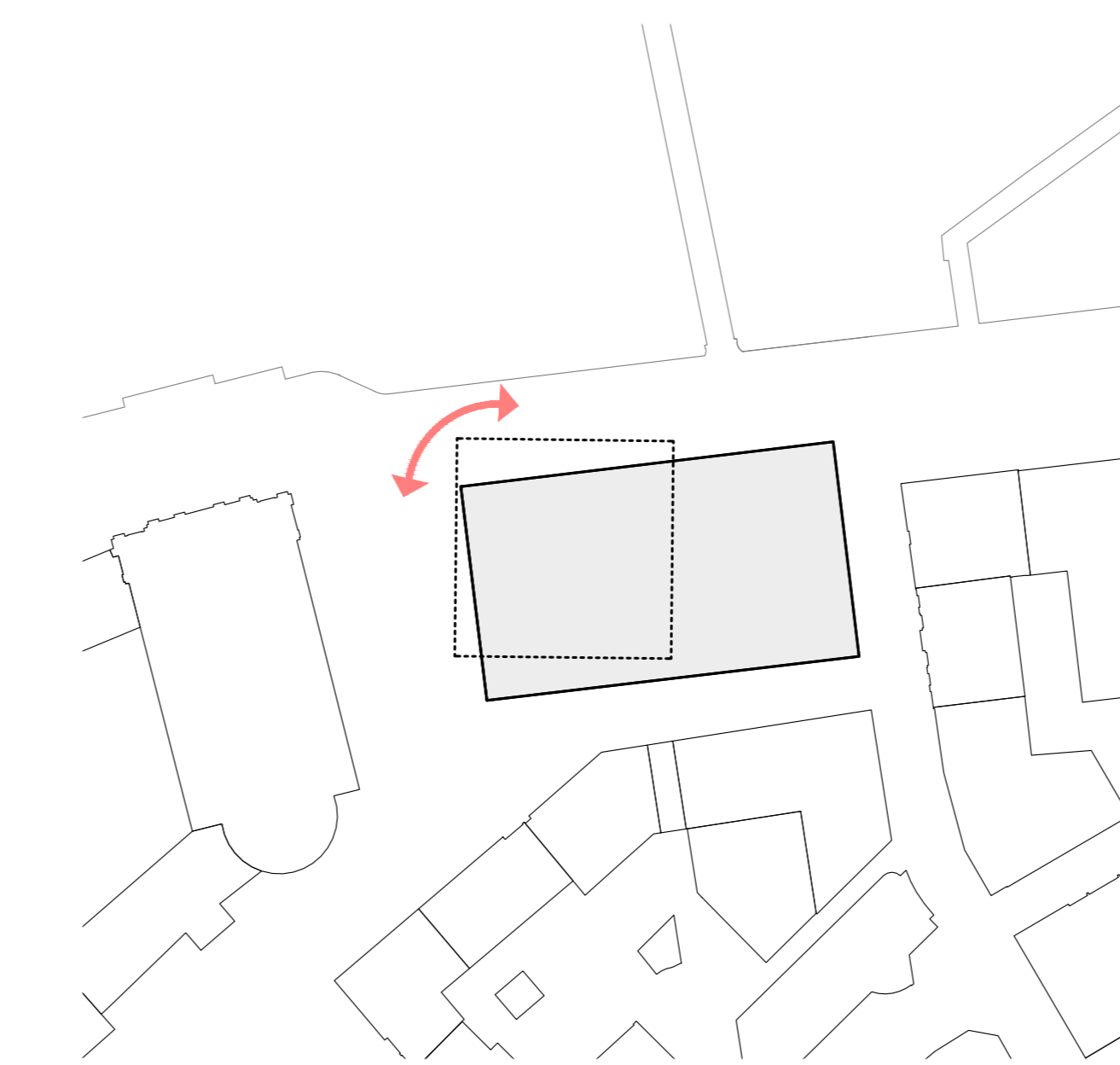
Situationsplan 1:500



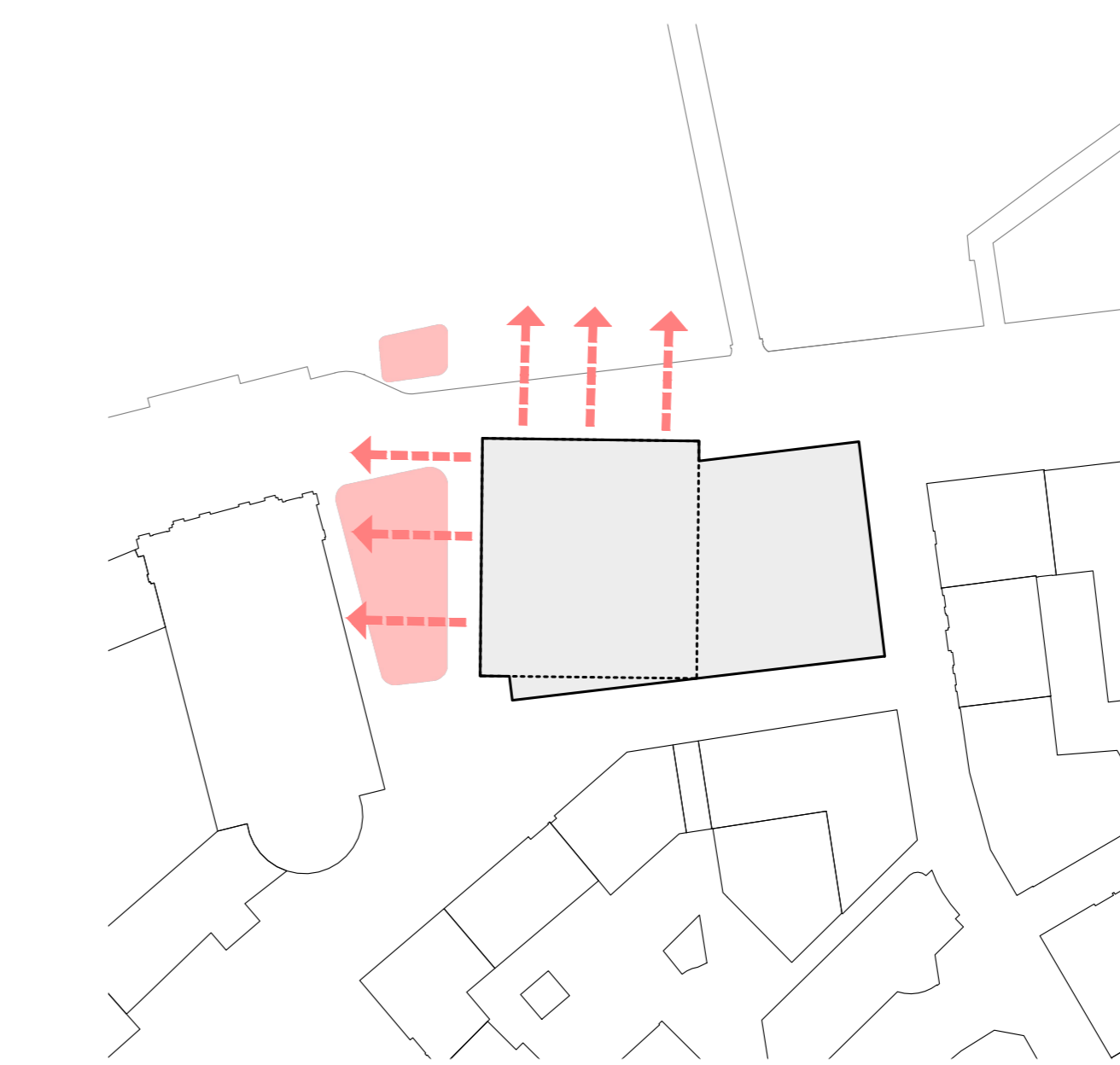
Platzieren des Baukörpers



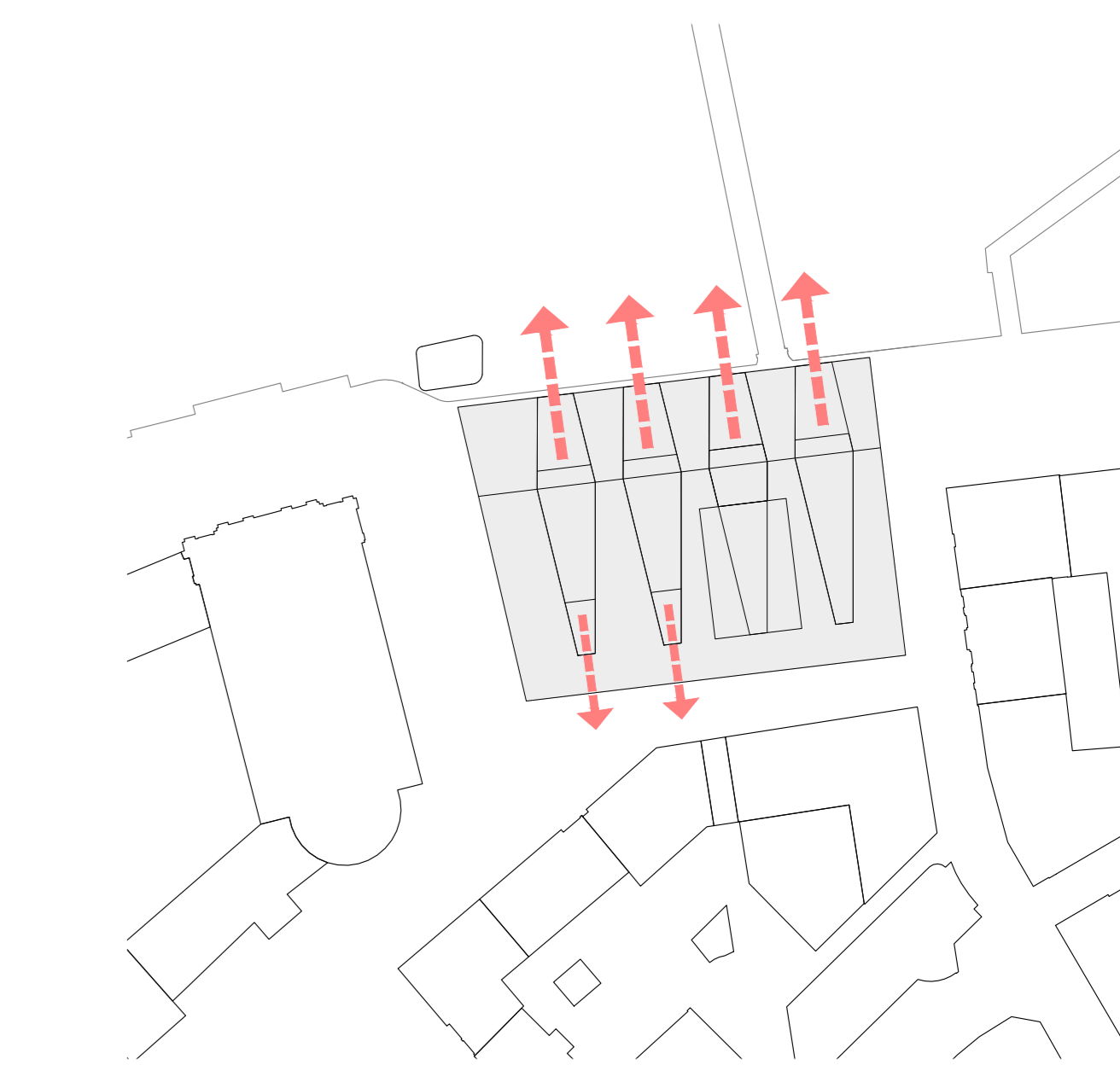
Abrücken von der Jesuitenkirche



Drehung des Gebäudeteils, der das Foyer beinhaltet (OG1 - OG3)



Generieren von Vorplatz und Ausblicken



Überdachung und Schaffung von Dachterrassen



Schwarzplan 1:2000

Das Foyer umklammert den Grossen Saal, der mit Bühnen und dazugehörigen Nebenräumen einen zentralen Kern innerhalb des Geschosses bildet. Zu beiden Seiten des Saales gelangt man in den Zuschauerraum, der sowohl mit ansteigenden Sitzreihen als auch zur Gänze auf Parkettniveau konfigurierbar ist. Mit einem Volumen von 5500m<sup>3</sup> bringt dieser Saal ideale akustische Voraussetzungen für jegliche Form des Theaters mit. Der angesprochene Kern aus Saal und Bühne kann zusätzlich auch vollständig umkreist werden, was ein Maximum an Flexibilität garantiert. Auf diese Weise können auch beide Seitenbühnen und die Hinterbühne sowie das Tageslager Kulissen als Zuschauerfläche genutzt werden. Ein Warenlift direkt neben Hinterbühne und Tageslager verspricht auch einen reibungslosen Ablauf backstage.

Über das mehrgeschossige Foyer ist zudem im dritten Obergeschoss der mittlere Saal erreichbar. Dieser ist 20x15m gross und für verschiedenste Konfigurationen geeignet, ausserdem grenzt er direkt an den Bühnenturm. Dadurch kann auch in diesem Veranstaltungsraum die bühnentechnische Infrastruktur mitgenutzt werden. Der Warenlift ist direkt an diesen Saal angebunden; eine Anlieferung ist getrennt von den Besucherwegen möglich.

Das erste bis dritte Obergeschoss, in denen sich das Foyer befindet, bilden den „Hauptkörper“ des Theaters. Darüber sitzt ein halbtransparentes Zwischengeschoss, das zurückgesetzt wird und unter anderem die Ebene und den Zugang zu einer Aussichtsterrasse beinhaltet. In der Ansicht tritt es in den Hintergrund. Ganz oben, auf dem Zwischengeschoss, thront schliesslich ein grosser, plastischer Dachkörper, der das gesamte Gebäude unter sich fasst und auch die Bahnhofstrasse überdacht. Das Volumen dieses Körpers kann aufgrund seiner Höhe genutzt werden und bietet einerseits Platz für ein Roof Top Restaurant und andererseits für Künstler- und Personalräume. Zum Fluss hin ist das Dach verjüngt und verfügt in Ausschnitten über Dachterrassen, die vom Restaurant aus begehbar sind. Sie ermöglichen einen Ausblick über die Dächer der gegenüberliegenden Altstadt. Die Form der Terrassen ist bedingt durch das Dachtragwerk.

Der Bühnenturm, der höchste Teil des Theaters, liegt inmitten des Gebäudes, zurückgesetzt von allen Fassaden. Auf diese Weise tritt er nicht so stark in Erscheinung und konkurriert somit auch nicht mit den bestehenden Hochpunkten an der Reuss wie dem Rathaustrum, der Jesuitenkirche oder dem Turm der Kapellbrücke. Die Entfluchtung vom Schnürboden im Bühnenturm erfolgt über die Dachflächen des Theaters.

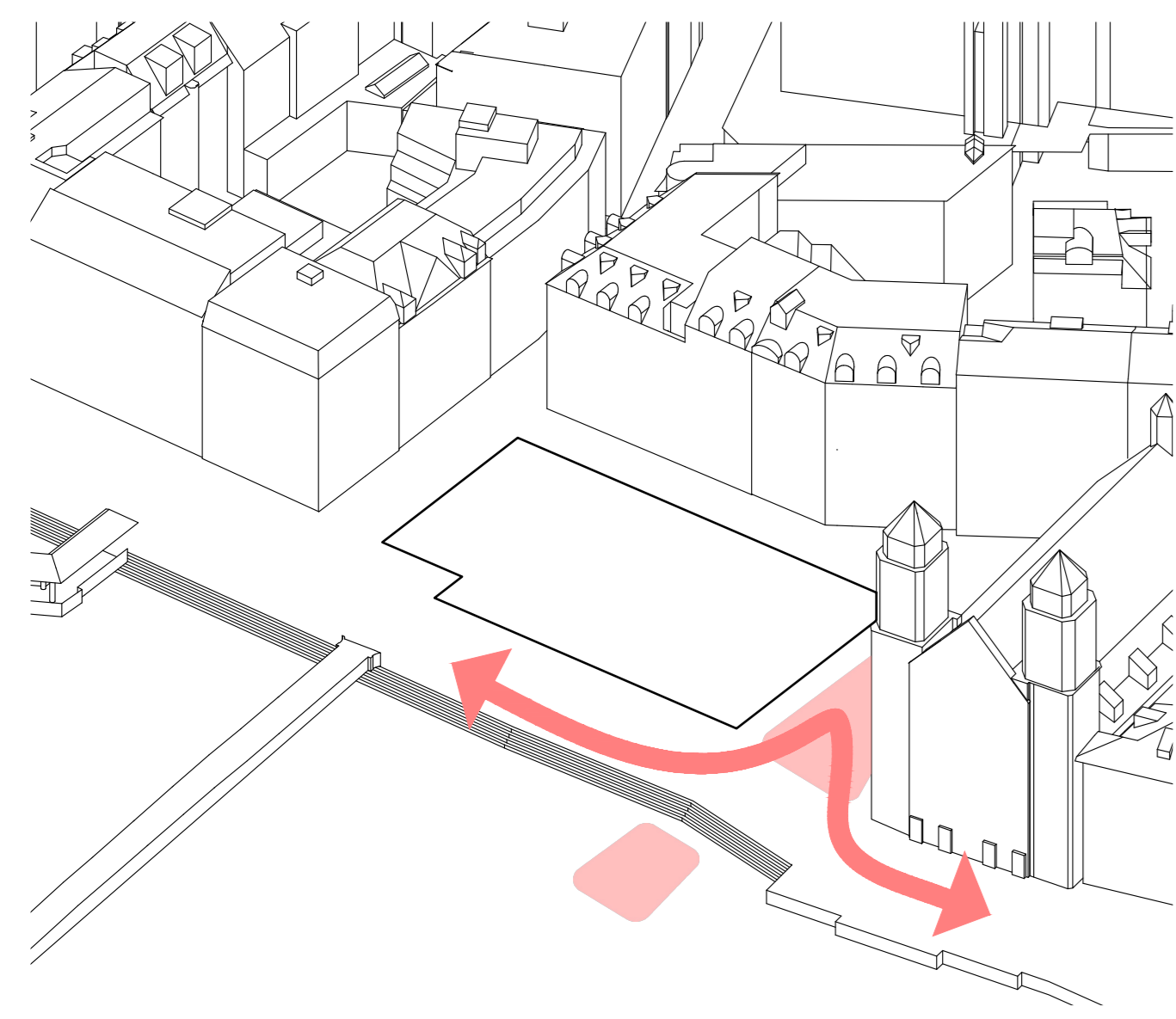
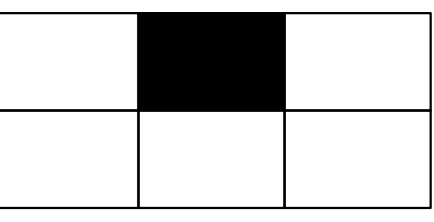
## Materialisierung

Der gedrehte Baukörper mit dem Foyer ist zur Gänze verglast, um das Innenleben möglichst nach aussen sichtbar zu machen. Im Gegensatz dazu ist der geschlossene Teil des „Hauptkörpers“, der sich vom ersten bis ins dritte Obergeschoss erstreckt, allseitig mit einer Aluminiumfassade verkleidet. In diesen Bereichen ist kaum natürliche Belichtung notwendig bzw. erwünscht, dadurch ergibt sich diese Fassadengestaltung, die so konträr zum gedrehten Foyerteil ist. Das seidenmatte Aluminium reflektiert dafür teilweise die bestehende Bebauung und spiegelt somit die Seele Luzerns. Es fügt sich gut in die Umgebung ein, ohne sich an die umliegenden Gebäude anzubiedern. Auch der Dachkörper ist mit denselben Fassadenplatten verkleidet.

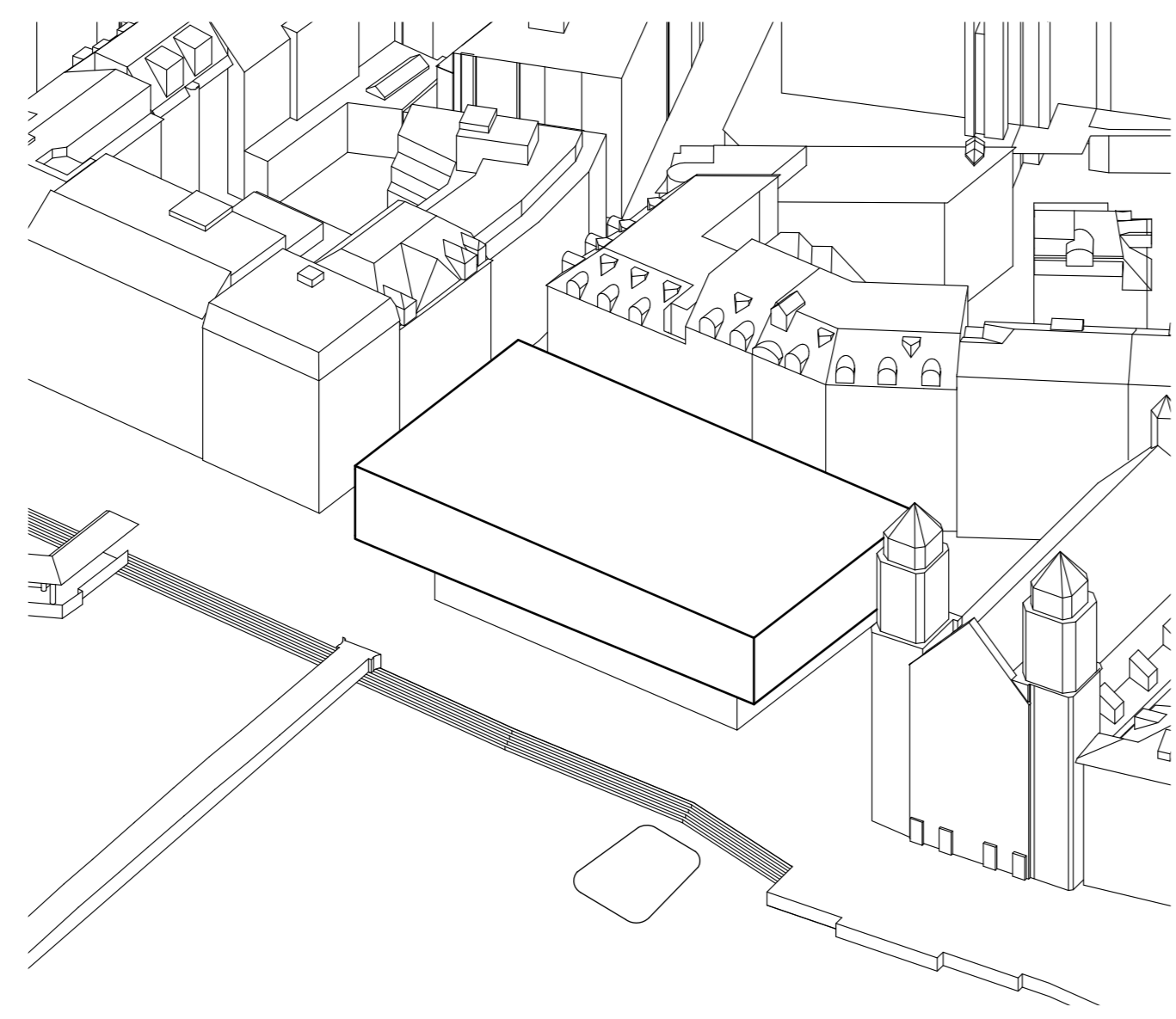
Ganz im Gegensatz zum „Hauptkörper“ und dem Dach sind das Erdgeschoss und das vierte Obergeschoss, welches zwischen „Hauptkörper“ und Dachkörper liegt, von einer strukturierten und perforierten Aluminiumfassade umschlossen. Dadurch ergibt sich eine halbtransparente Erscheinung, die im Vergleich zu den anderen Geschossen in den Hintergrund rückt.

# Neues Luzerner Theater

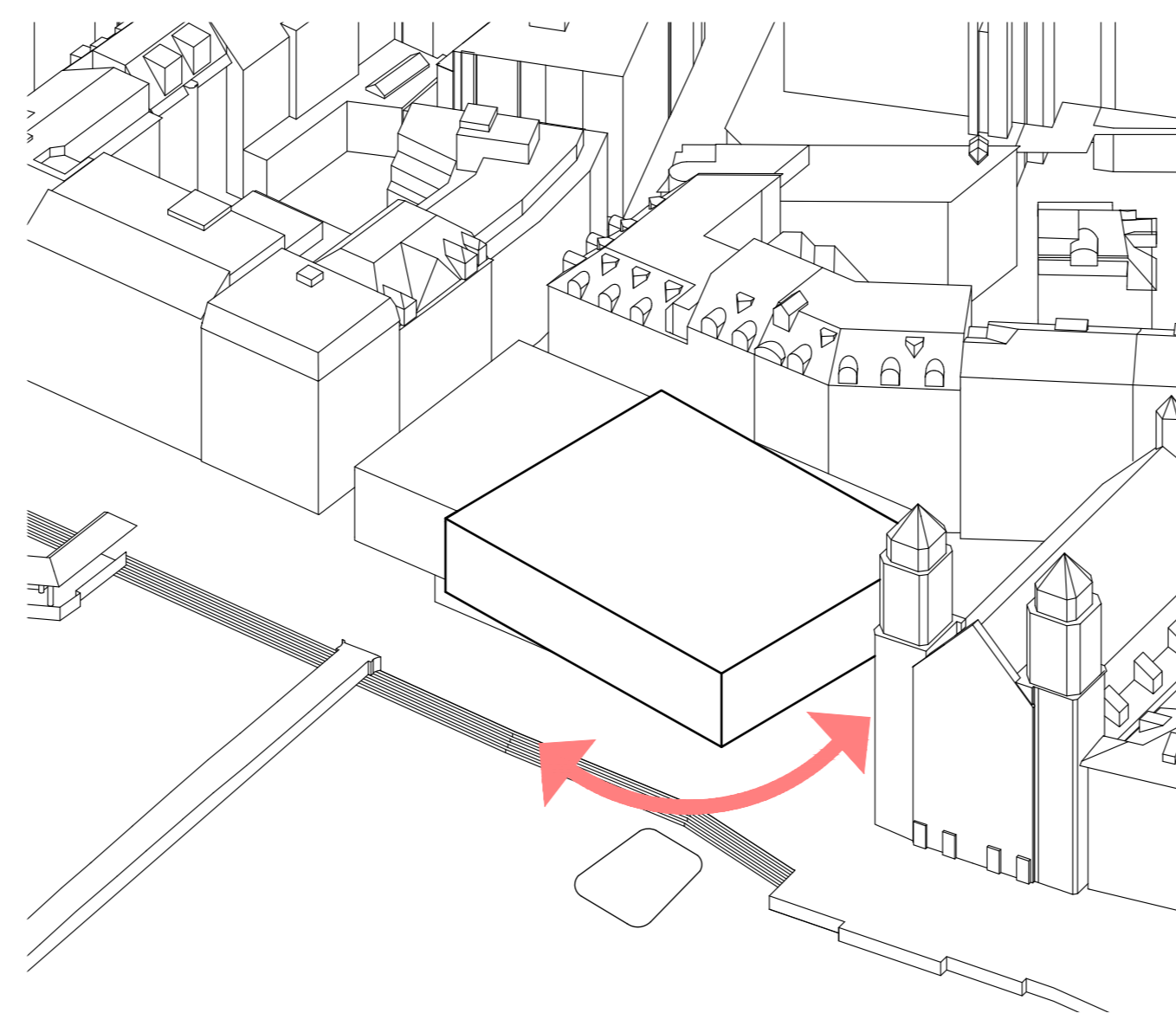
inside out



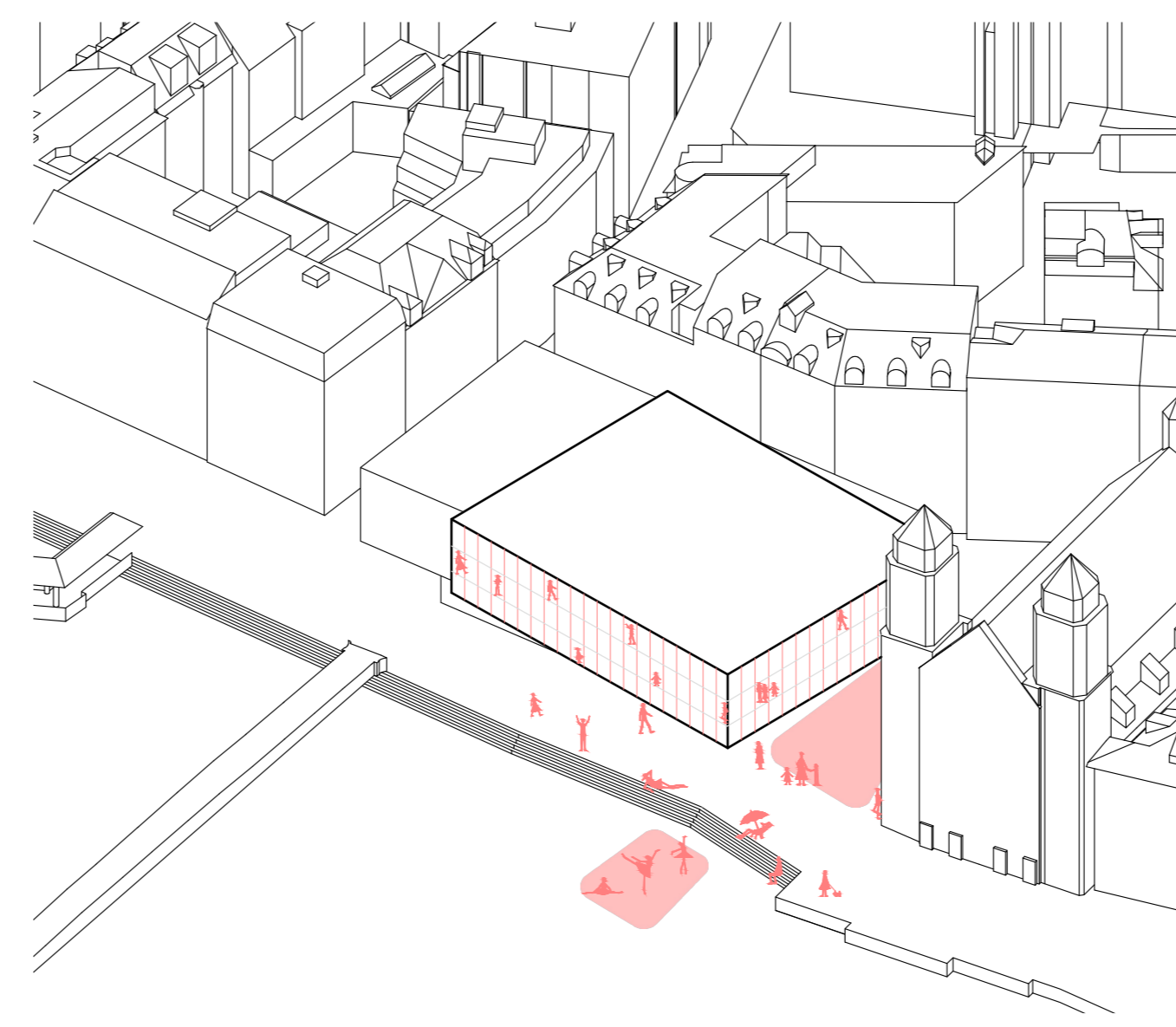
Erdgeschosszone - neuer Theaterplatz wird geschaffen



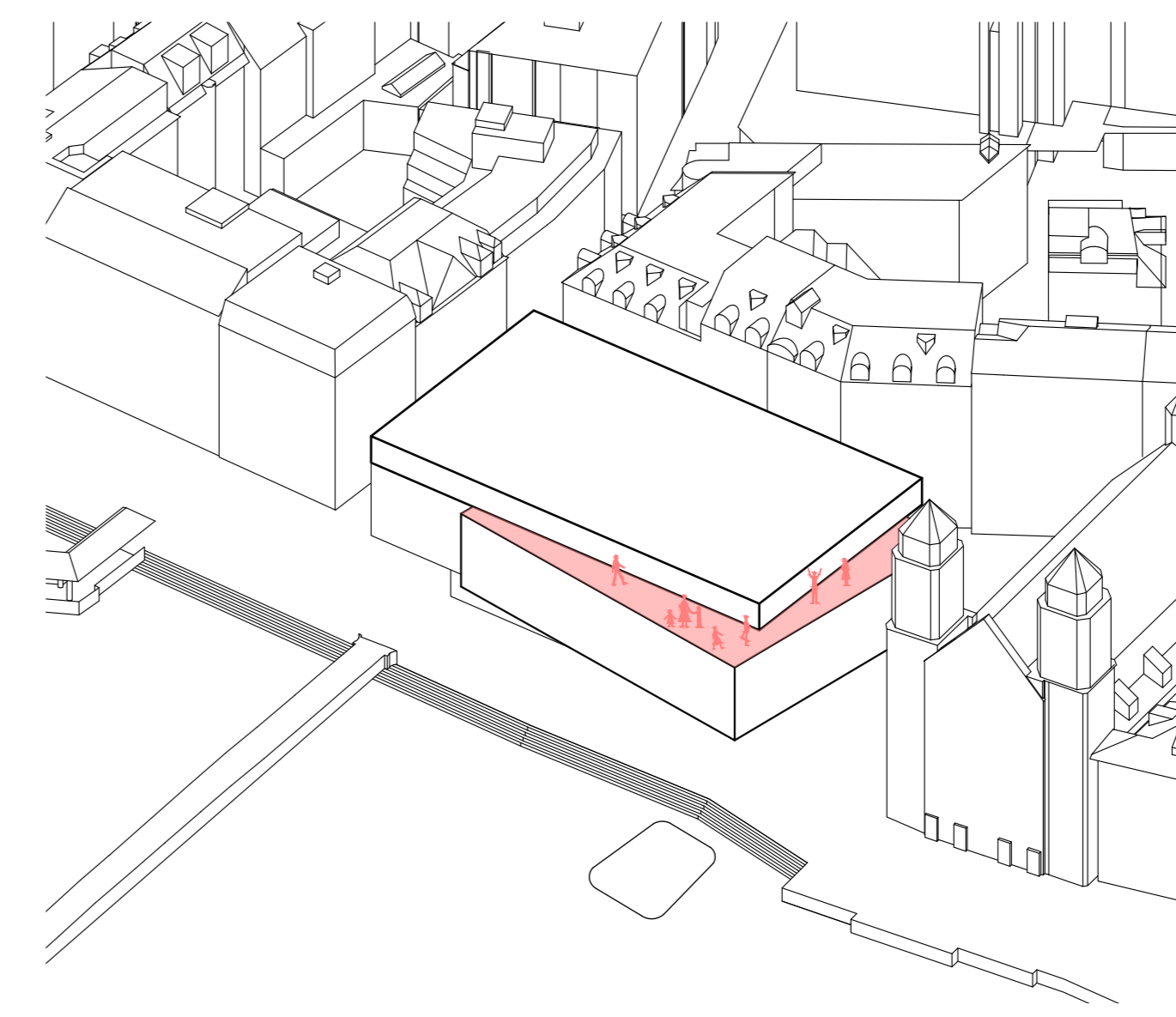
Hauptkörper wird platziert



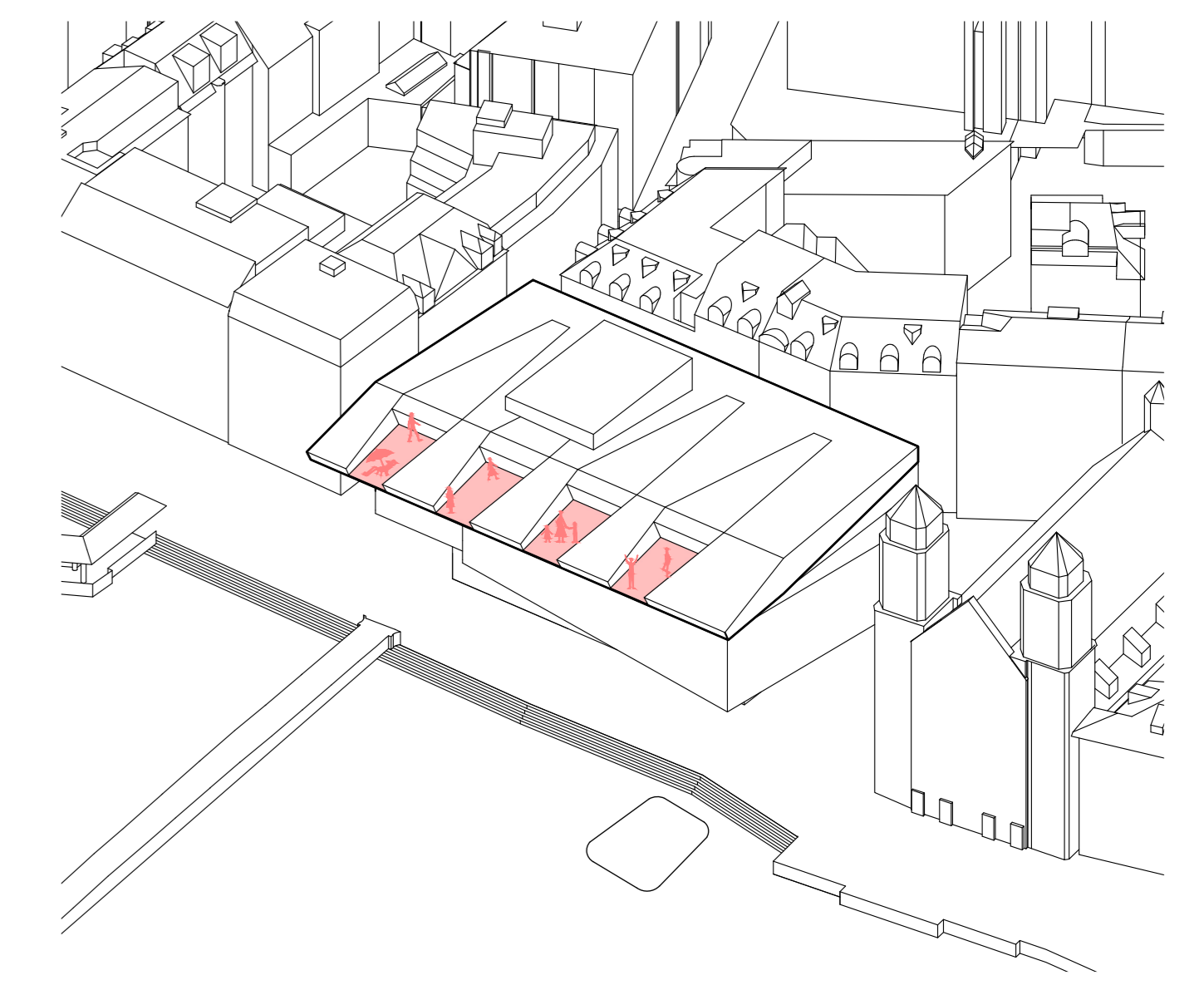
Foyer wird gedreht



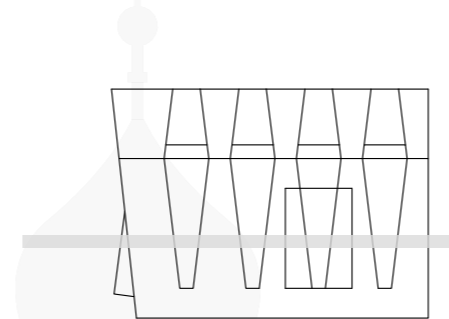
"Sehen und Gesehen werden": Das Innenleben wird nach aussen abgebildet



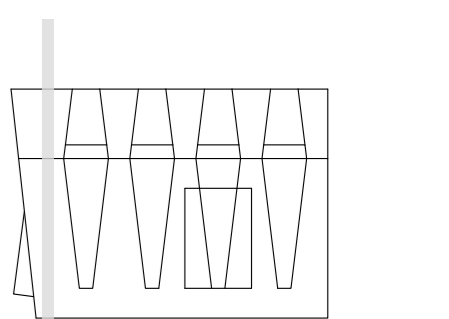
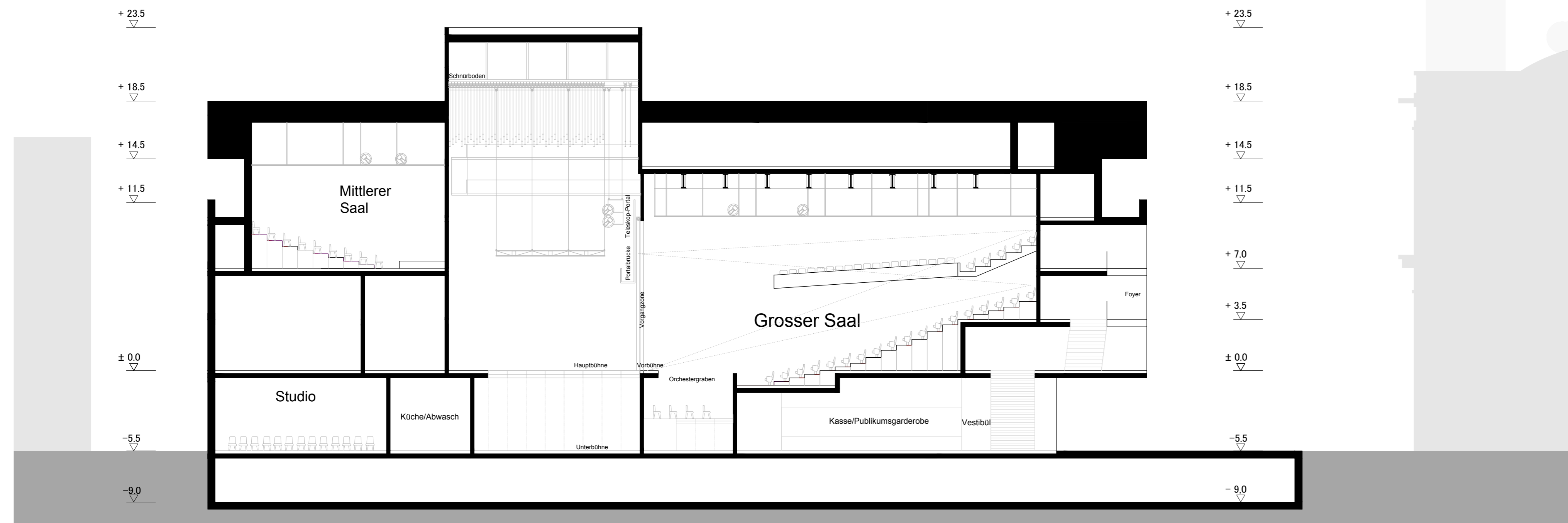
Zwischengeschoss - Terrasse wird generiert



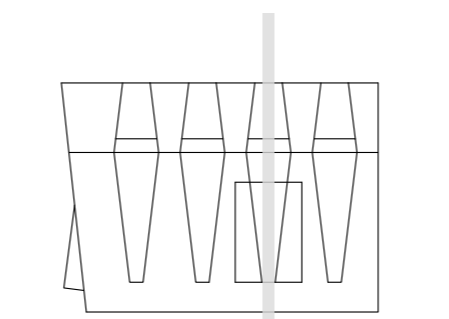
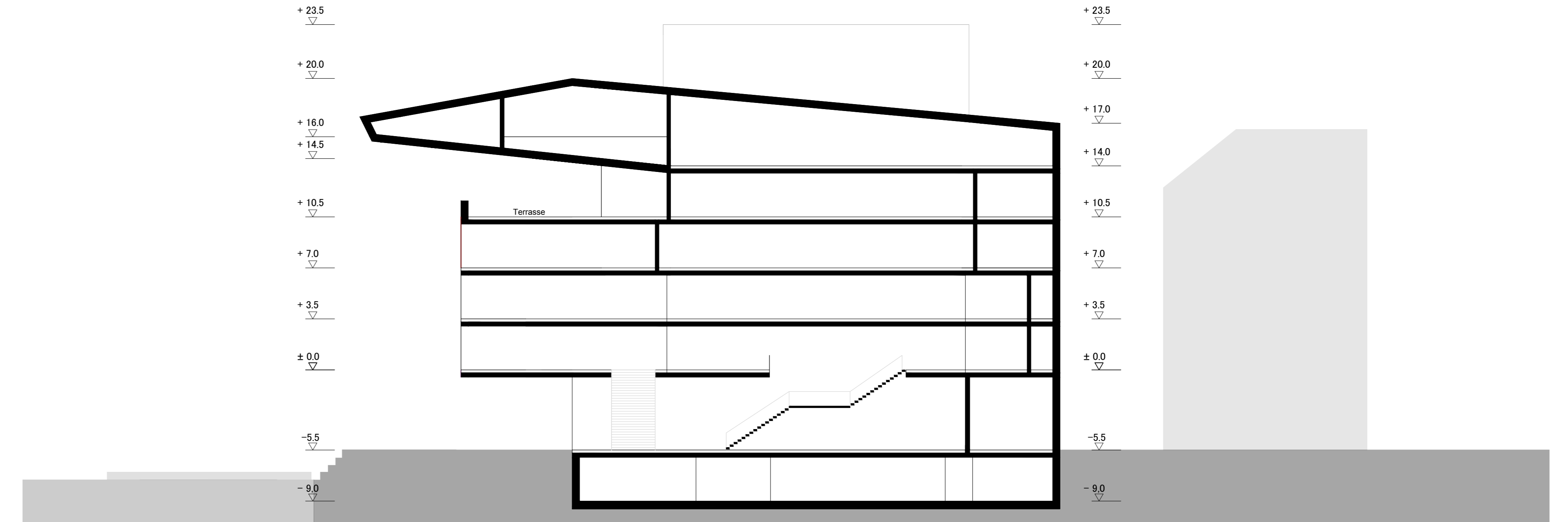
Dachkörper wird auf Gebäude platziert Dachterrassen werden ausgeschnitten



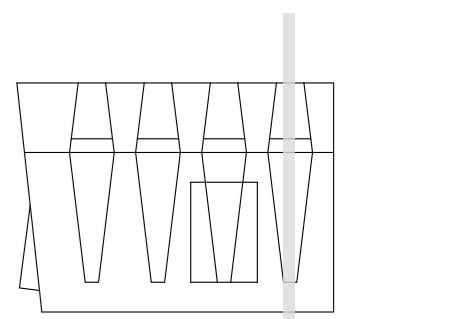
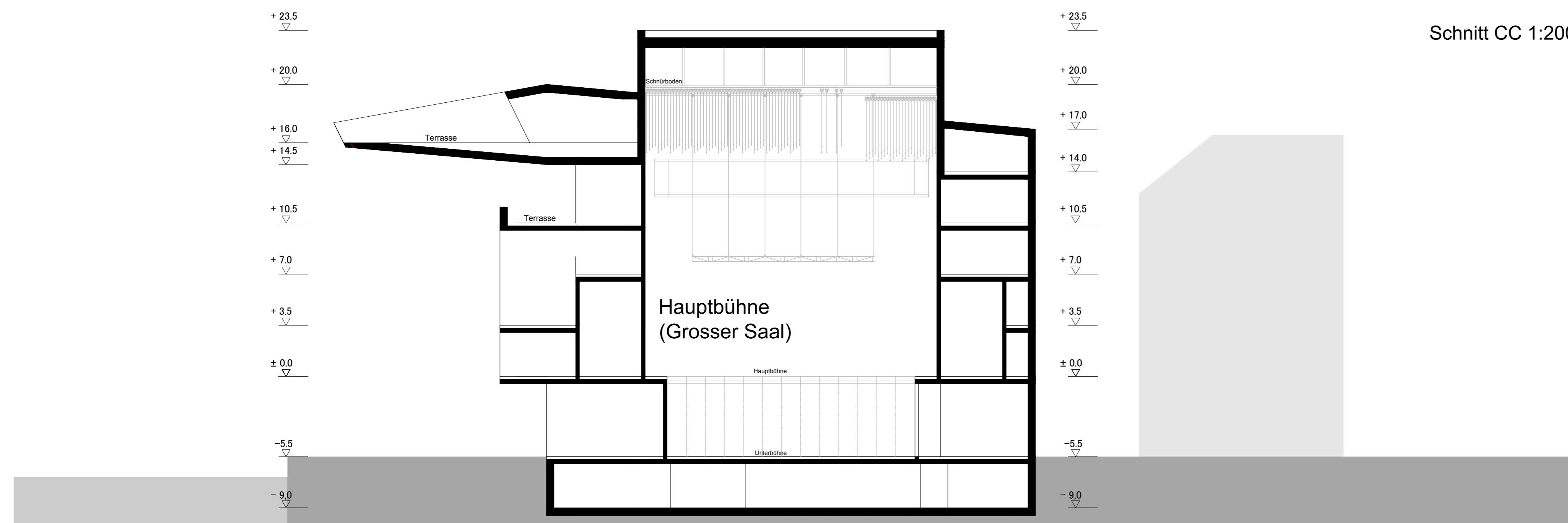
Schnitt AA 1:200



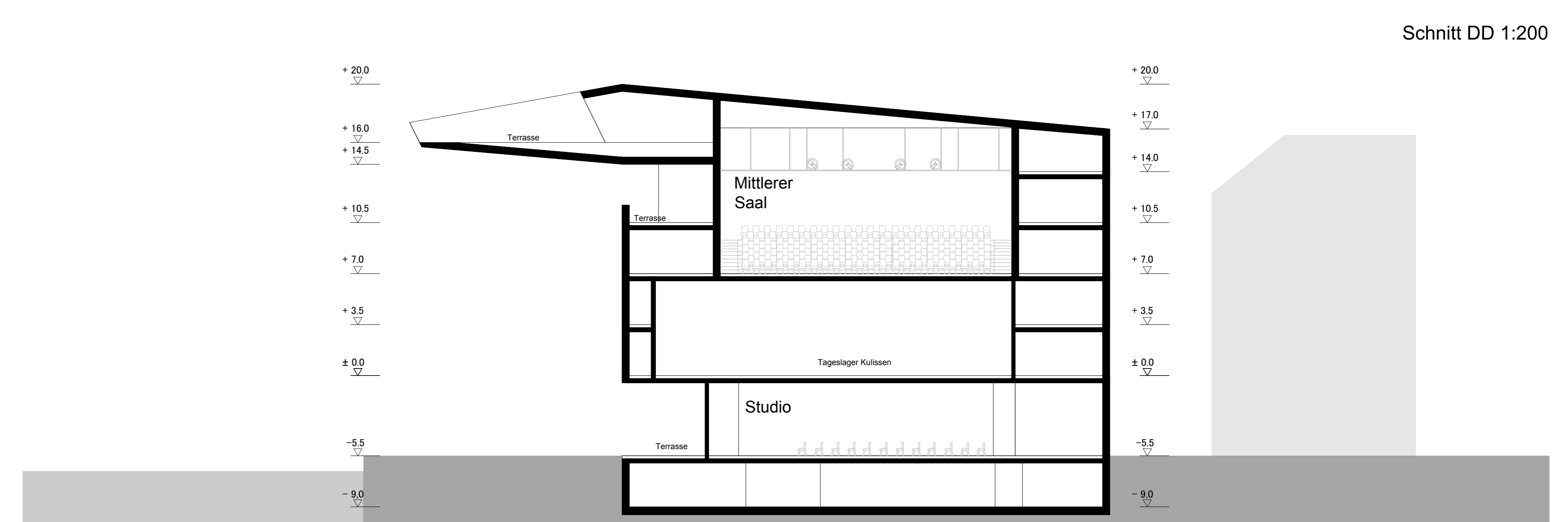
Schnitt BB 1:200

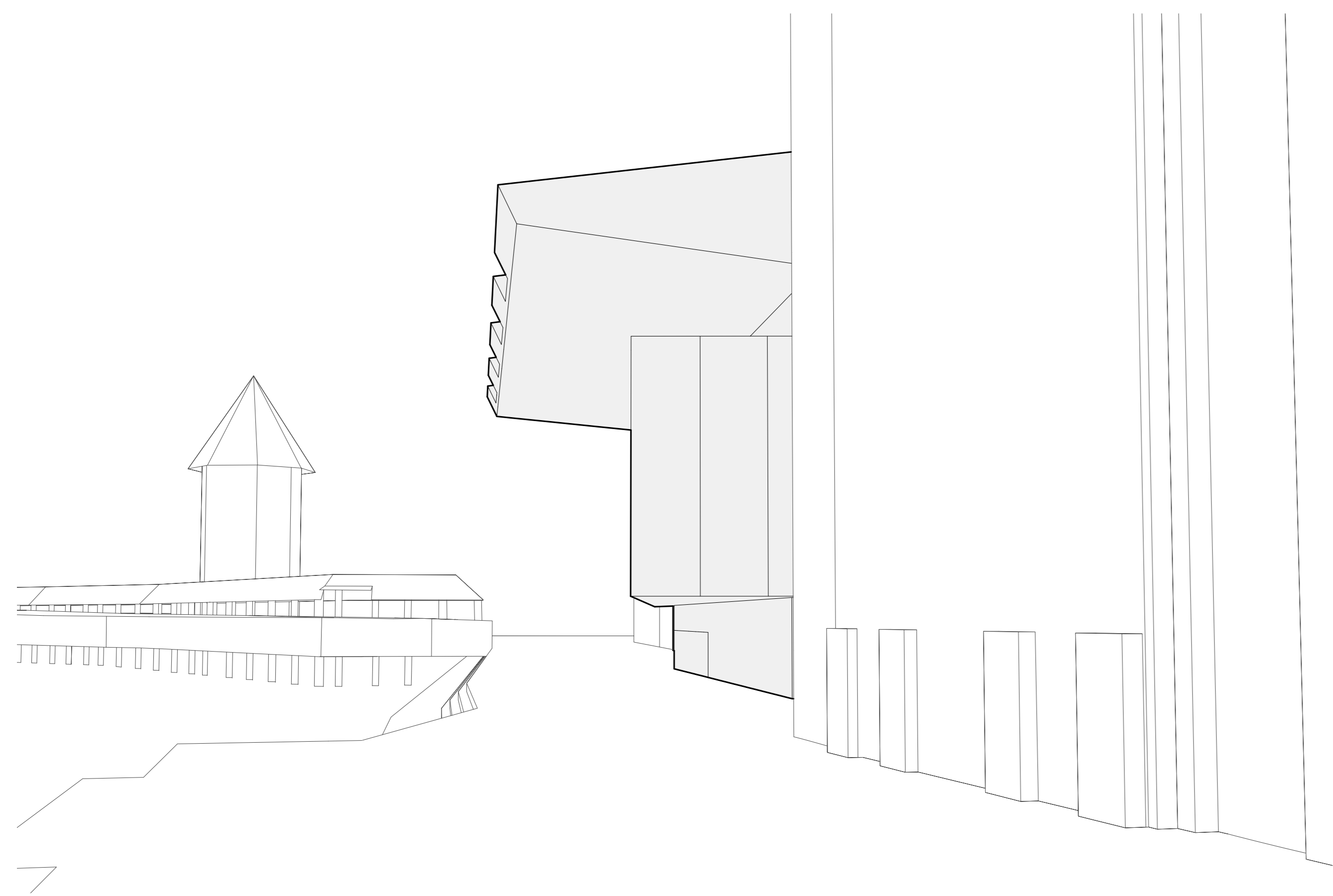
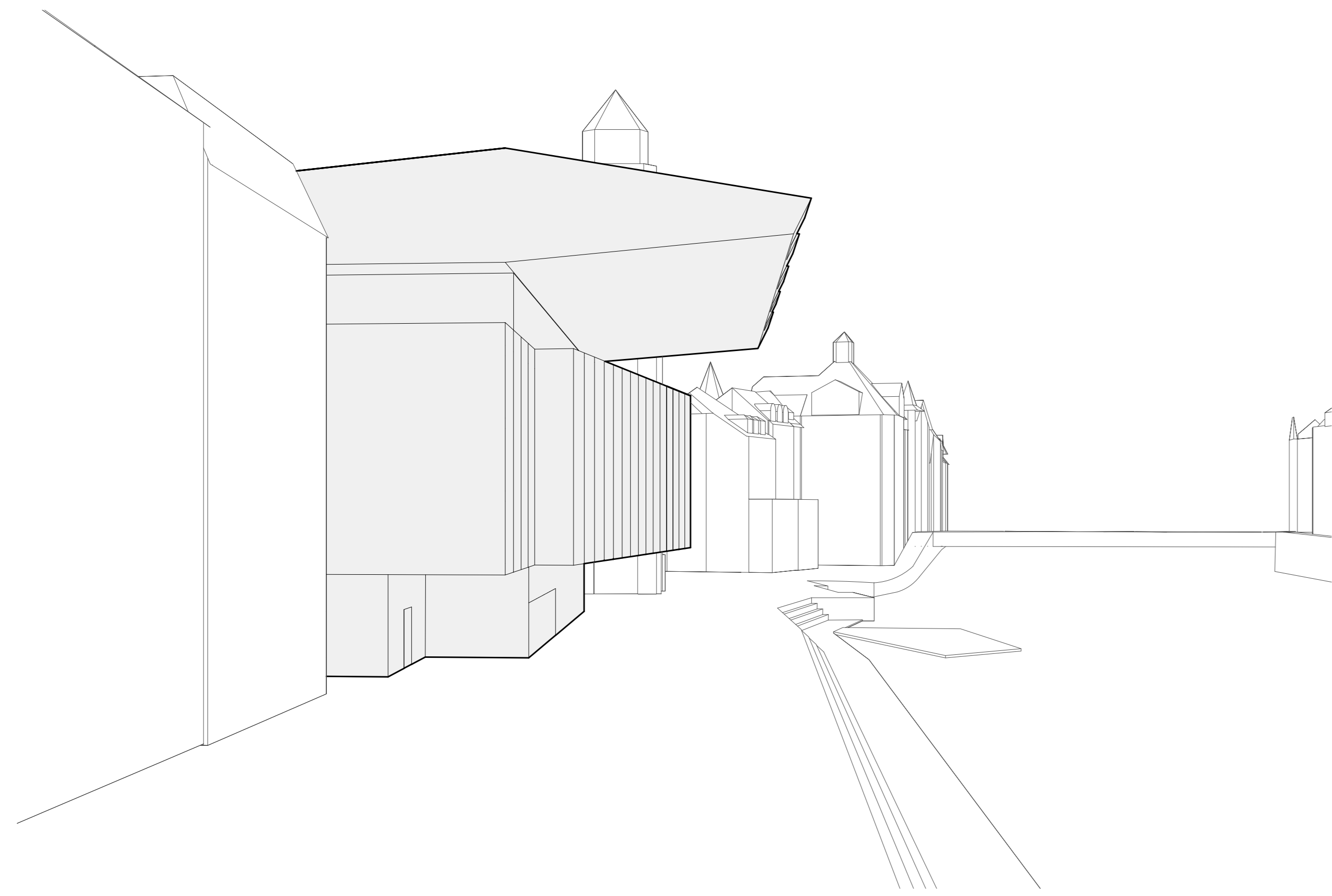
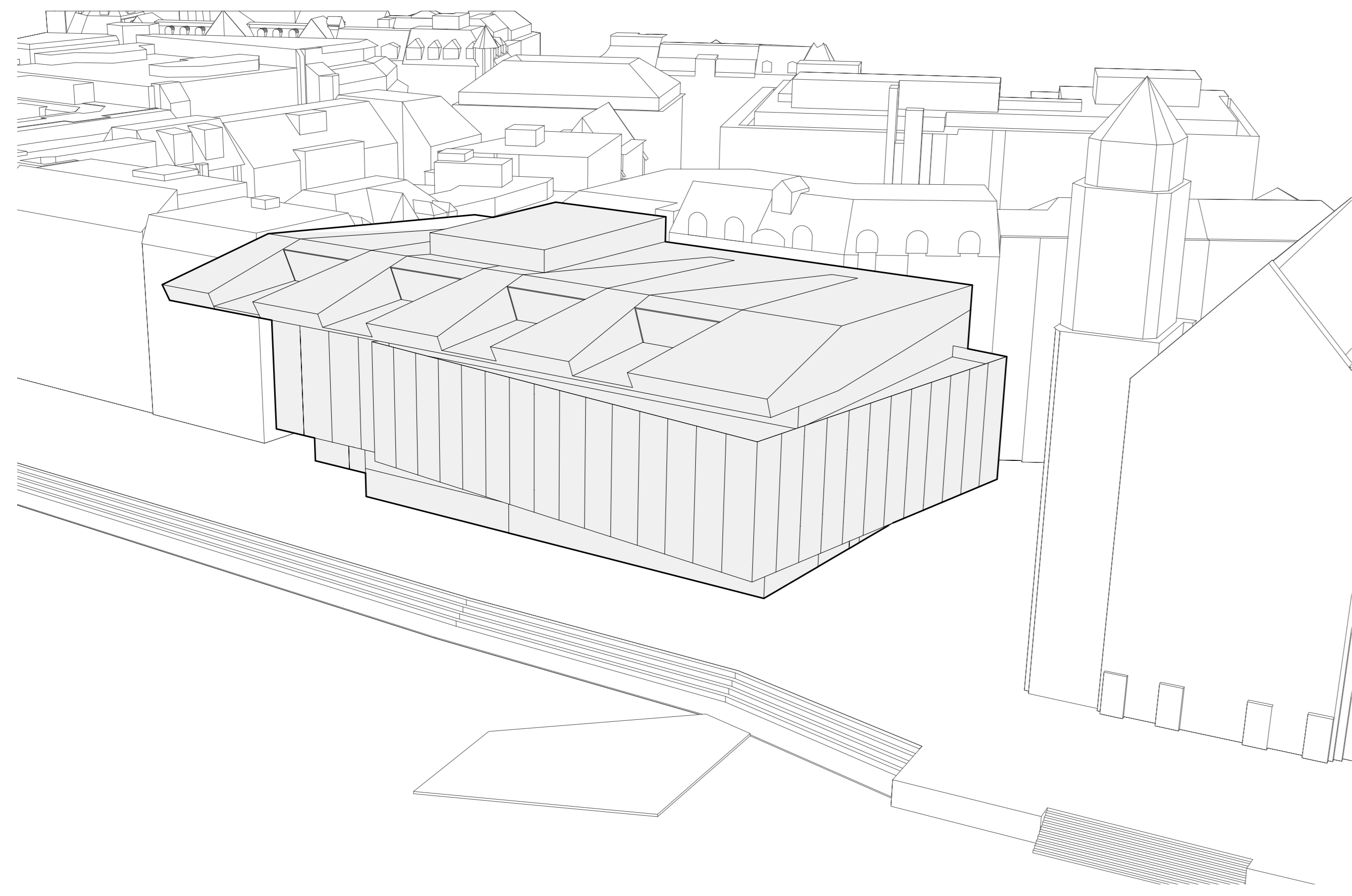
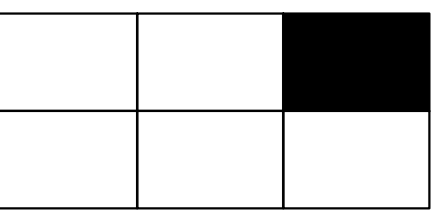


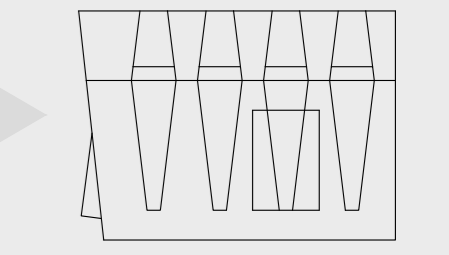
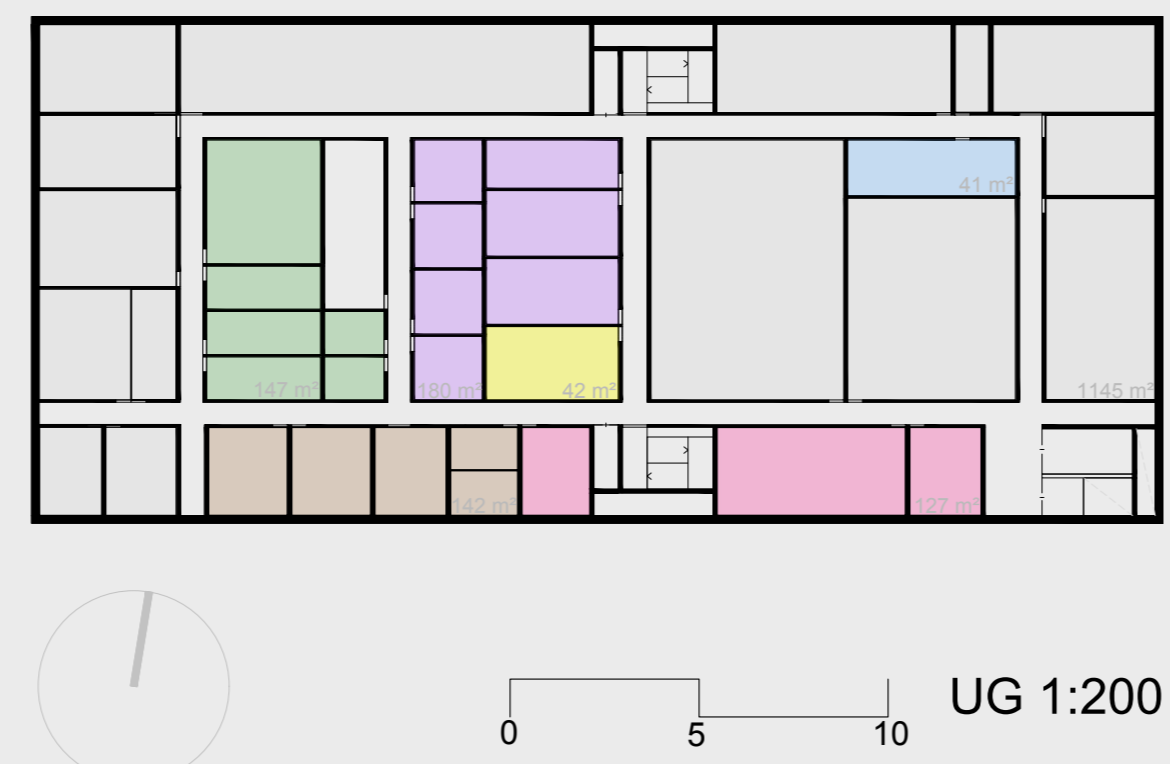
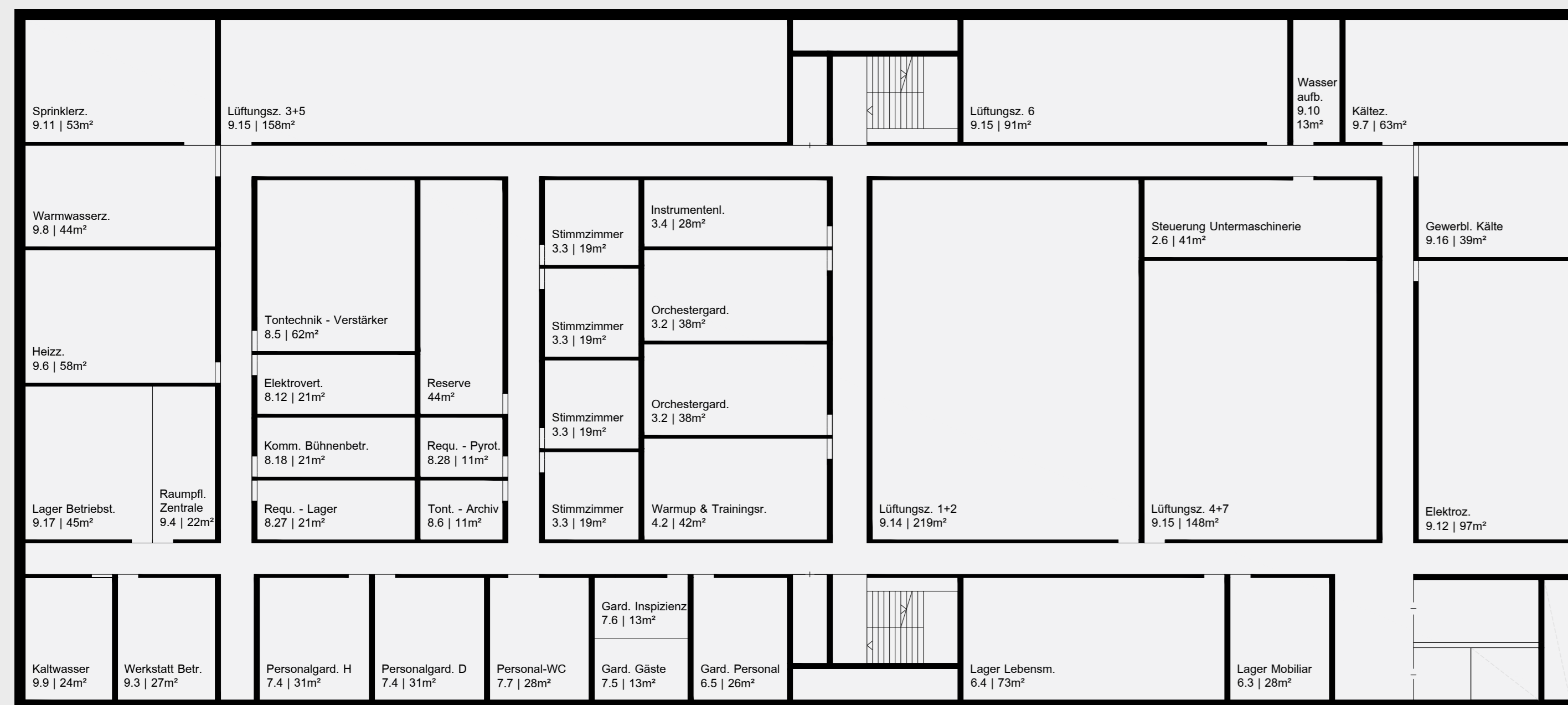
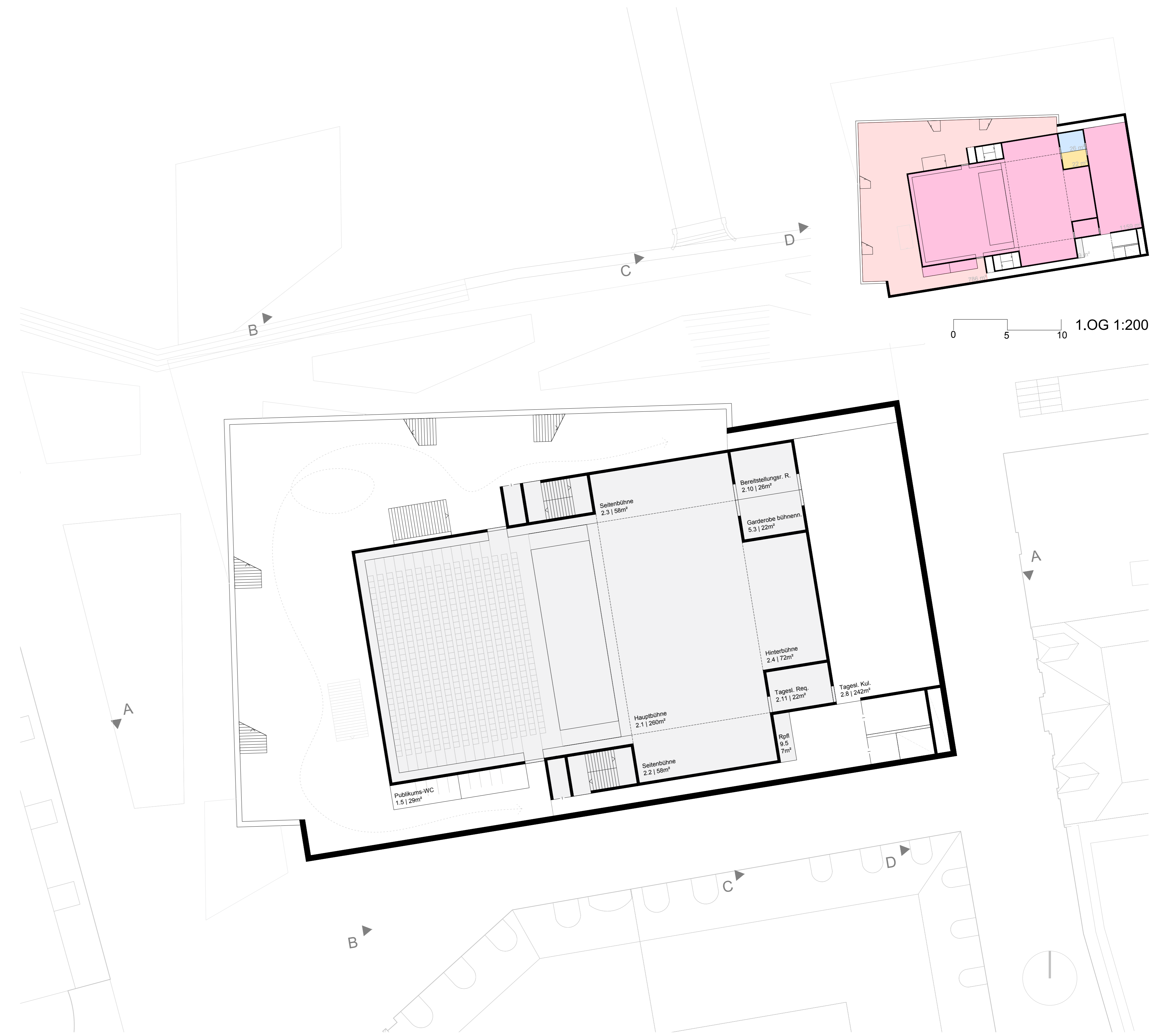
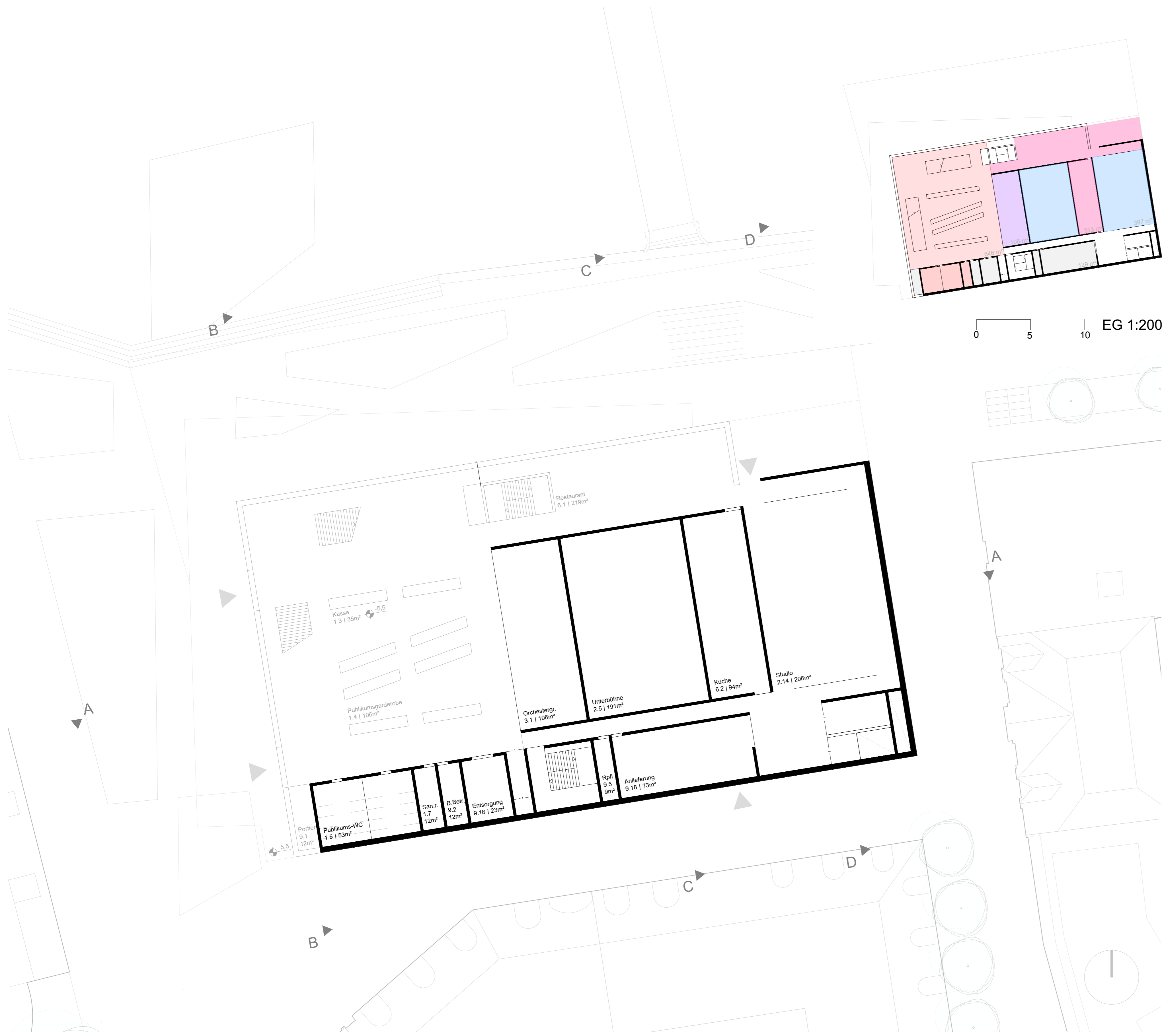
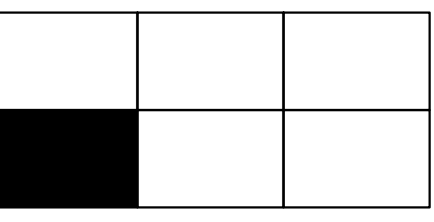
Schnitt CC 1:200



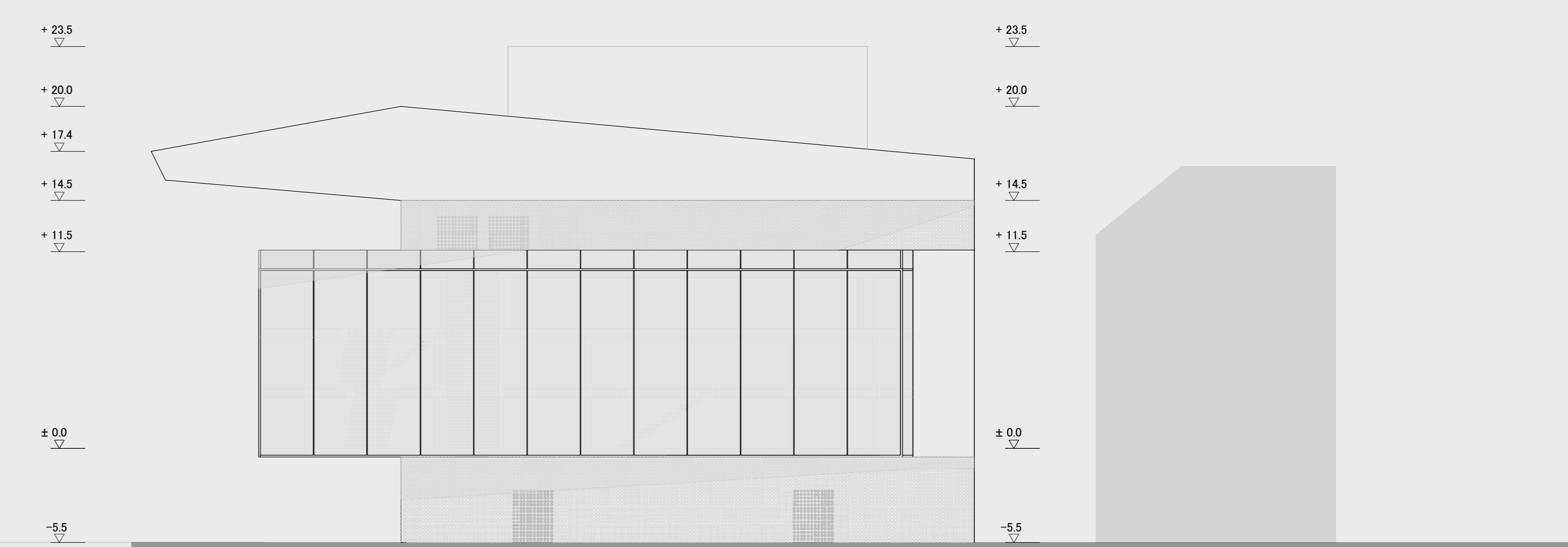
Schnitt DD 1:200

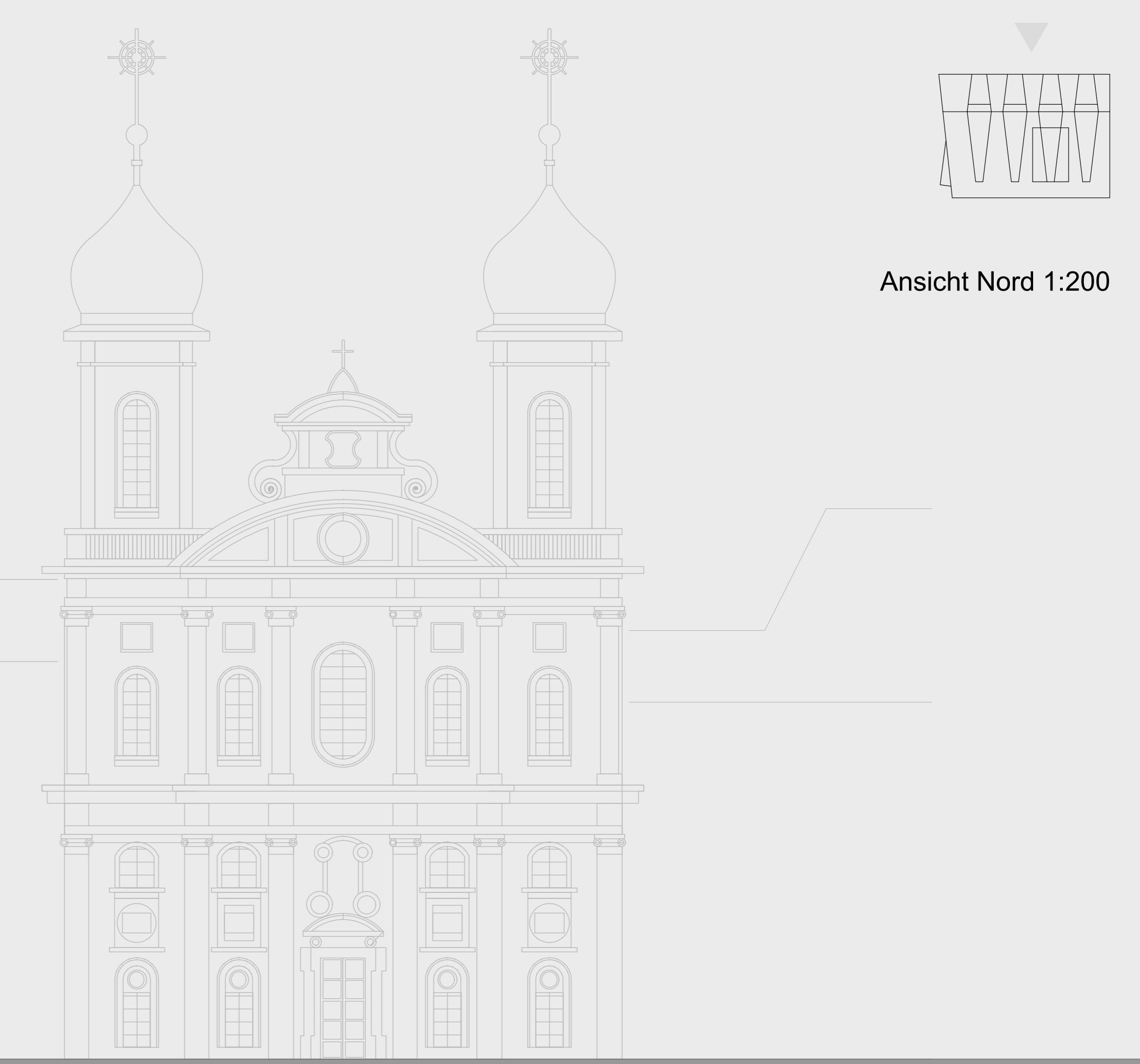
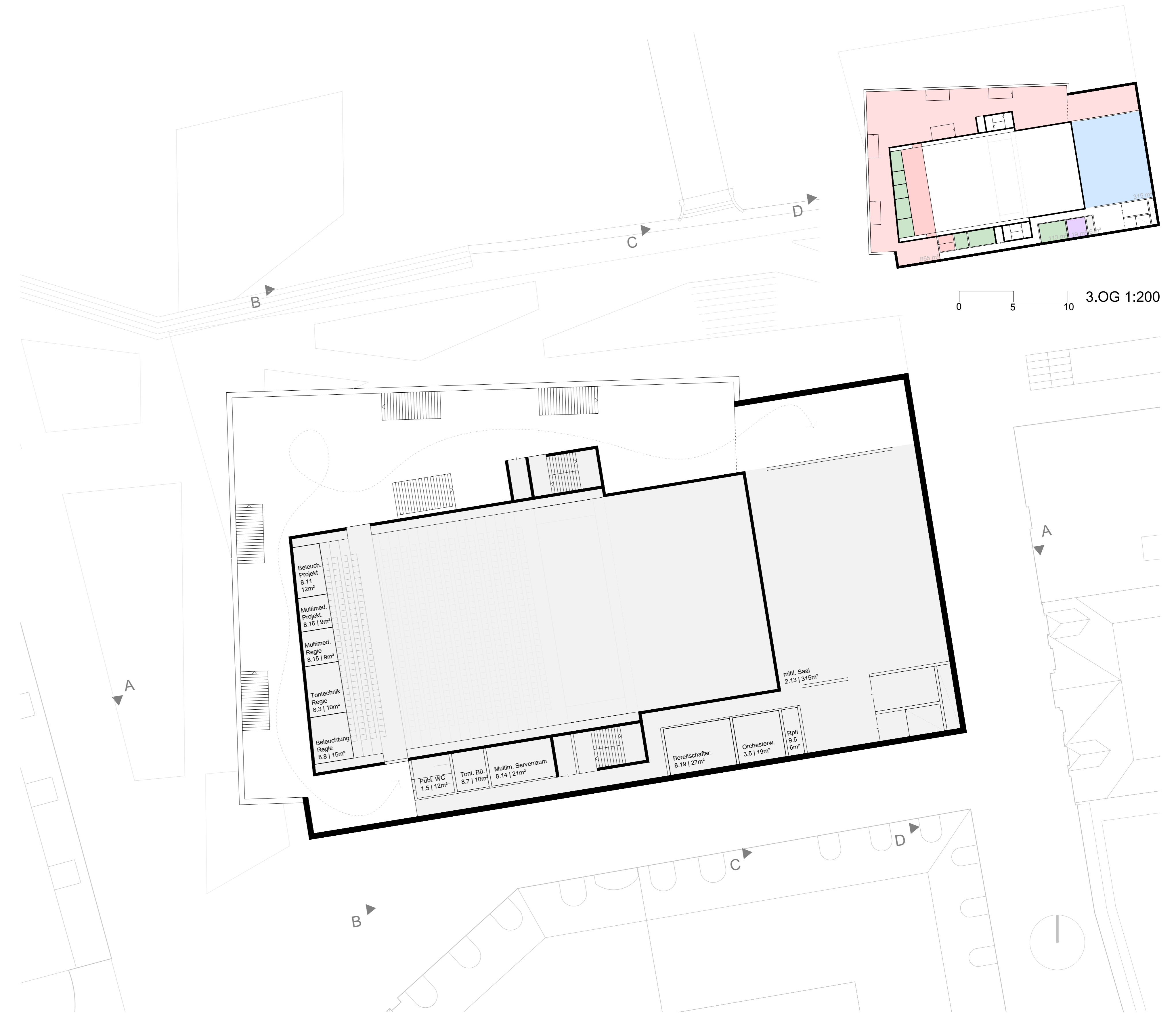
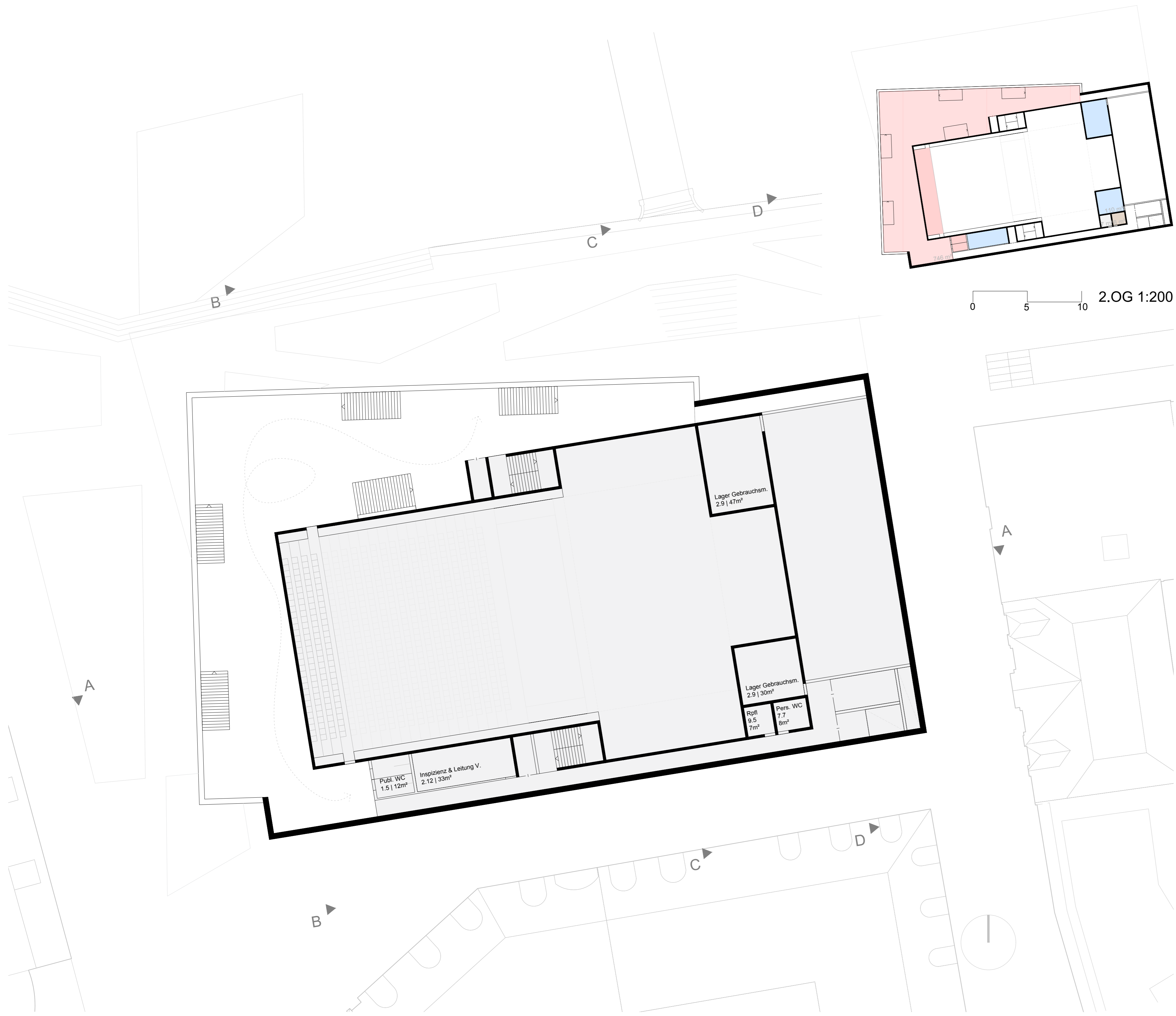
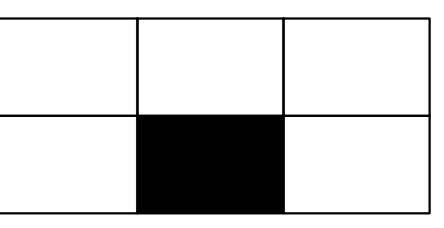


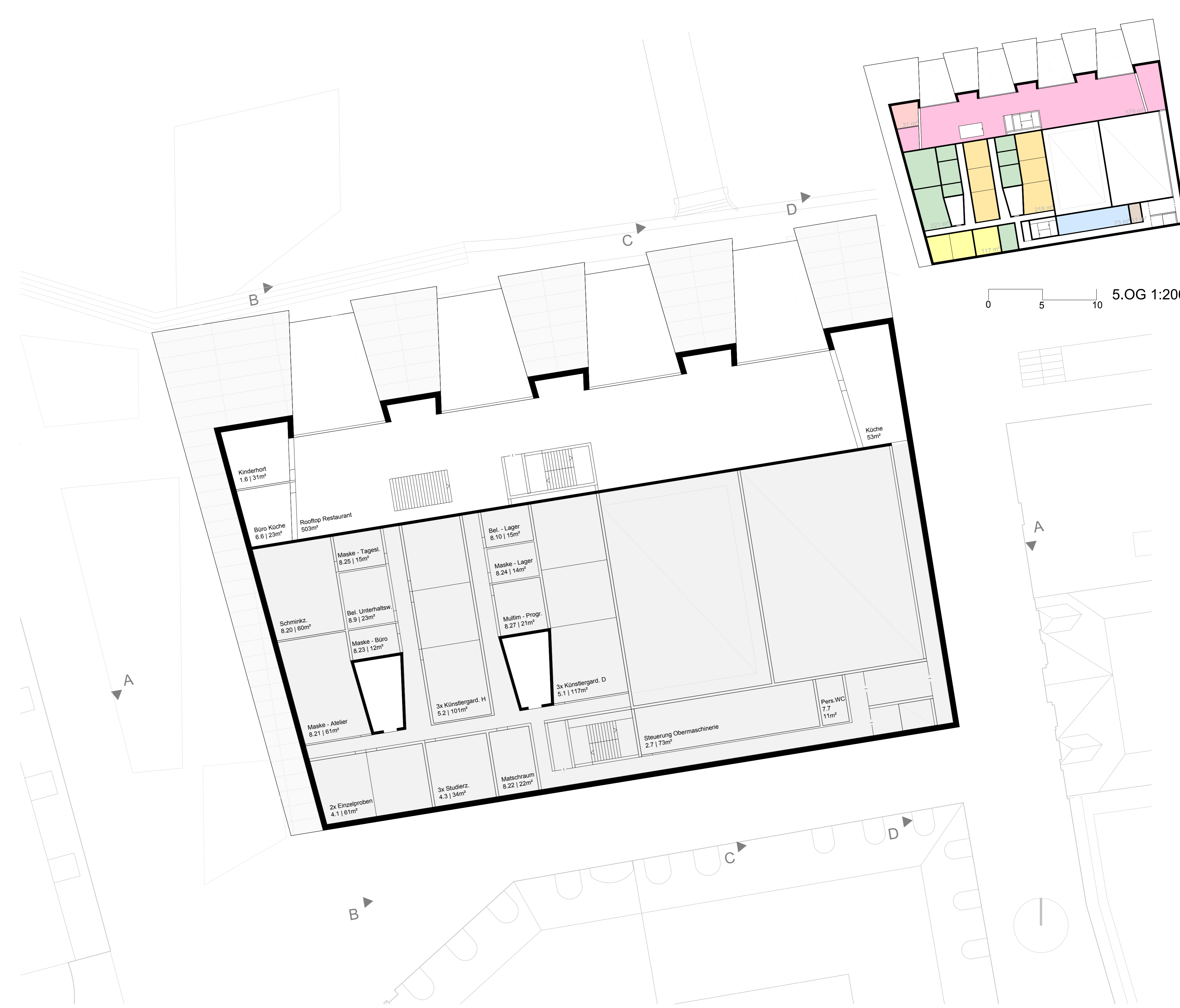
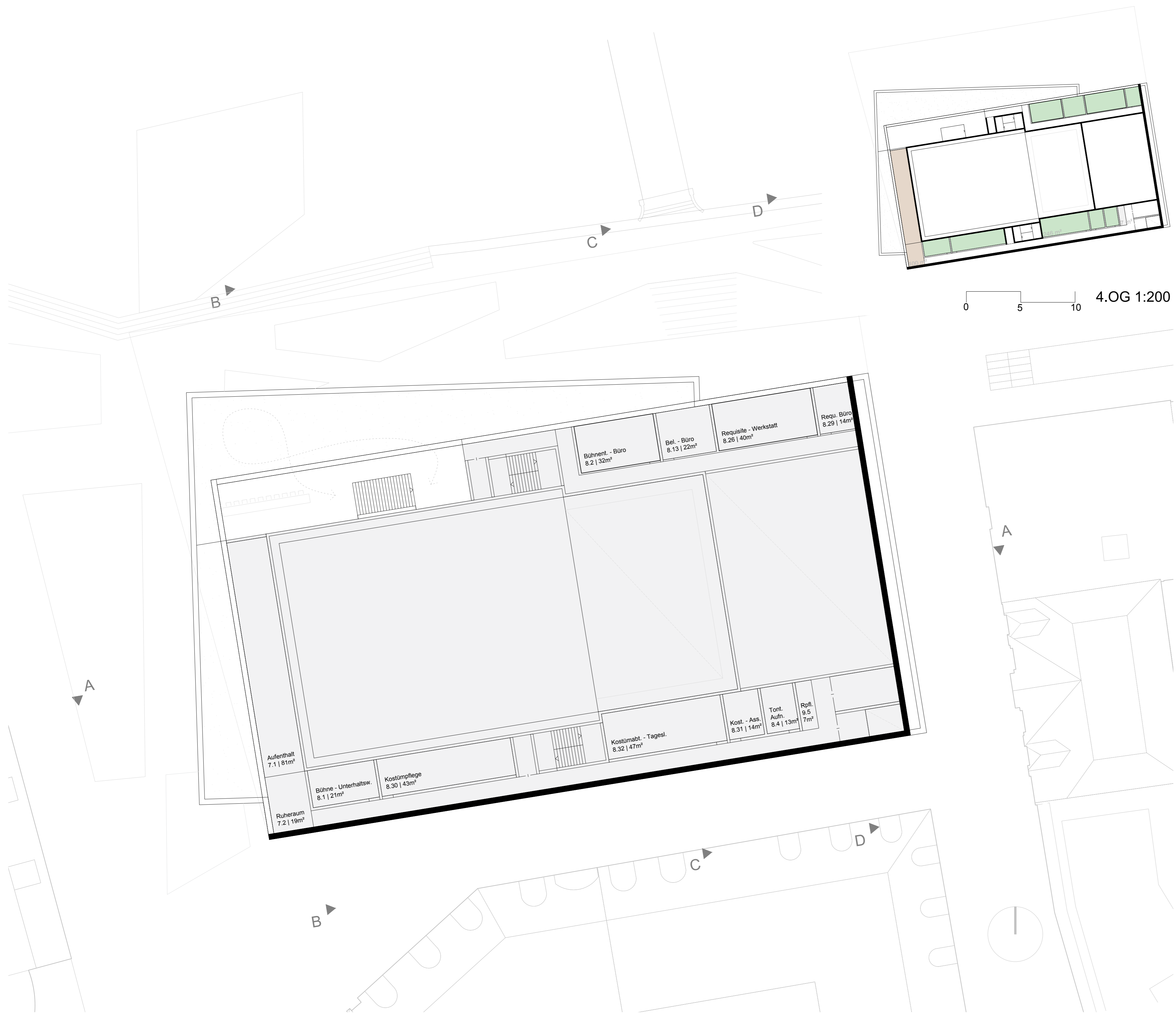
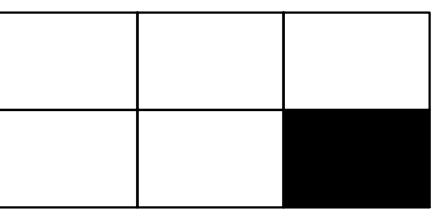




Ansicht West 1:200







Ansicht Süd 1:200

Ansicht Ost 1:200

